



zn

Juli 2016
26. Jahrgang

07/2016

Mit Beilage

zn PRAXISTEAM

24. Fortbildungstage der Zahnärztekammer Sachsen-Anhalt

Digitale Möglichkeiten in der täglichen Praxis

Vom 16. bis 18. September in Wernigerode
Harzer Kongresshotel, Pfarrstraße 41, 38855 Wernigerode

WISSENSCHAFTLICHES PROGRAMM

dreizehn Vorträge, sechs Seminare

Wissenschaftliche Leitung:

Prof. Dr. Christian Gernhardt, Halle (Saale)

Referenten:

Dr. M. Sc. Jeremias Hey, Halle (S.)
Dr. Frank Peter Strietzel, Berlin
Klaus Schenkman, Magdeburg
Prof. Dr. Dr. Ingrid Grunert, Innsbruck
Dr. med. dent. Christian Köneke, Bremen
Dr. med. dent. Christian Mehl, München
Dipl. Wirt.-Inf. C. Knoop, M. Sc., Herford
Dr. med. André Wilkerling, Erlangen
Dr. Martin Sedlmayr, Erlangen
Dr. med. dent. Christian Köneke, Bremen
Prof. Dr. Uwe Rother, Hamburg
Vincent Fehmer, Genf

FESTVORTRAG

Prof. Dr. Wolfgang Böhmer, Wittenberg
Transformation des Gesundheitswesens im Rahmen
der Wiedervereinigung

RAHMENPROGRAMM

Bierabend im Hotel
Grillabend im Hotel
Dental-Schau

PROGRAMM FÜR PRAXISMITARBEITERINNEN

acht Vorträge, vier Seminare

Referenten:

Sylvia Wuttig, Heidelberg
Katrin Hiekel, Frankfurt (O.)
Dr. Karl Ludwig von Klitzing, Frankfurt (O.)
DH Kerstin Krüger, Bad Homburg
Dr. Christian Bittner, Salzgitter
Dr. med. dent. Christian Mehl, München
Dr. med. dent. Christian Köneke, Bremen
Dr. Mario Dietze, Merseburg
Christina Glaser, Magdeburg
Andrea Kibgies, Magdeburg
Dipl. Wirt.-Inf. C. Knoop, M. Sc., Herford

AUSKUNFT/ANMELDUNG:

Veranstalter: Zahnärztekammer Sachsen-Anhalt
Postfach 39 51, 39104 Magdeburg

pro Tag erhalten Sie 6 Fortbildungspunkte
Gesamttagung: 15 Punkte

Für Zahnärzte

Stefanie Meyer, Telefon 0391 73939-14
meyer@zahnaerztekammer-sah.de

Für Praxismitarbeiterinnen

Astrid Bierwirth, Telefon 0391 73939-15
bierwirth@zahnaerztekammer-sah.de

ZAHNÄRZTLICHE NACHRICHTEN 07/2016

KulTOUR SACHSEN-ANHALT

MDR-Musiksommer im JubiläumsjahrSeite 4

EDITORIAL

Rückhalt geben!

von Dr. Klaus Brauner 5

BERUFSTÄNDISCHES

Frisches Blut in der Kammerversammlung /

Konstituierende Sitzung..... 6

Der neue Kammervorstand 7

Die Besetzung der Kammerausschüsse 8

Abschied und Neuanfang nach 25 Jahren /

Festakt zum 25. Kammergeburtstag..... 9

Nein zur Entmündigung der Selbstverwaltung –

KZBV-Vertreterversammlung in Köln 12

Anregender Blick hinter die Kulissen /

Tag der offenen Tür in der KZV 15

NACHRICHTEN UND BERICHTE

Abwarten ist keine Option/Symposium

zur Ärzteversorgung in Magdeburg 16

Deutsche Mund--Gesundheitsstudie (DMS) V

auf der Zielgeraden/KoKo in München..... 18

Gesunde Zähne, glückliche Kinder/Interview

zum Fachtag Kindeswohl und Zahngesundheit 20

KOLLEGEN

Teamplayer mit Herz für die Heimat /

Stefan Schorm, neues Gesicht bei der KZV 22

FORTBILDUNGSINSTITUT E. REICHENBACH

Fortbildungsprogramm für Zahnärzte 23

Fortbildungsprogramm für Praxismitarbeiterinnen... 25

Anmeldeformular Fortbildungstage Wernigerode 27

Programm Fortbildungstage Wernigerode 28

FORTBILDUNG

Weißer Hautkrebs im Gesicht /

Aufgaben und Möglichkeiten des Zahnarztes 30

BÜCHERSCHRANK

Handbuch zur Professionsentwicklung 36

Dental Cuisine 37

MITTEILUNGEN DER ZÄK SACHSEN-ANHALT

BZÄK-Klausurtagung in Magdeburg 38

Auf Tuchfühlung mit Azubis von morgen /

„Vocatum“-Berufsmesse in Barleben 39

Geschafft: 89 Zahnmedizinische

Fachangestellte starten ins Berufsleben 40

Bestenliste: Prof. Gernhardt aus Halle

erneut im Focus-Ärzt ranking gelistet 41

Vorgesorgt: Altersversorgungswerk

hat neuen Partner in Hamburg 42

MITTEILUNGEN DER KZV SACHSEN-ANHALT

Aus der Vorstandssitzung..... 43

Neuer ECC-Ratgeber vorgelegt 44

Seminarprogramm der KZV Sachsen-Anhalt..... 45

SACHSEN-ANHALT

Zum Titelbild: Kloster Drübeck im Harz..... 46

Impressum 47

Termine/Service 48

MITTEILUNGEN DES FVDZ SACHSEN-ANHALT

Das Gut der Freiheit..... 51

Titelbild: Fredi Fröschki, Kloster Drübeck (Harz)

Drei Länder – ein Klang

MDR-Musiksommer
im 25. Jubiläumsjahr



Der Musiksommer findet in diesem Jahr zum 25. Mal statt. Foto: MDR

Schon zum 25. Mal heißt es in Mitteldeutschland in diesem Sommer: drei Länder – ein Klang. Der MDR-Musiksommer bringt auch in seiner Jubiläumsausgabe fabelhafte Musik nach Sachsen-Anhalt, Sachsen und Thüringen – mit den beliebtesten Künstlern und Programmen aus dem vergangenen Vierteljahrhundert, in dem dieses Klassik-Festival das Musikleben in den drei Ländern wesentlich prägte. Seit seinem Beginn 1992 ist es Jahr für Jahr ein wichtiger Anlaufpunkt für alle, die außergewöhnliche Konzerte aus den Bereichen Klassik, Jazz und Weltmusik an besonderen Orten genießen möchten. Knapp 1.500 Konzerte in mehr als 300 Spielstätten haben bisher im Rahmen eines MDR-Musiksommers stattgefunden.

In diesem Jahr kommen beinahe 50 Konzerte hinzu, in denen wiederum namhafte Solisten, renommierte Chöre, Kammermusikensembles und große Orchester zu hören sind. Geschichtsträchtige Spielorte, die oft auch im Rahmen von Führungen vorgestellt werden, verleihen den Aufführungen eine ganz besondere Atmosphäre. So führen Konzerte unter anderem an die Lutherorte Wittenberg und Eisleben, auf Schlösser und Burgen oder an Weinorte im Saale-Unstrut- und Elbegebiet. Auch die beliebte Gondelfahrt mit Konzertgenuss im Wörlitzer Landschaftspark fehlt nicht im Jubiläumsjahr.

Wie schon vor 25 Jahren wurde auch 2016 der MDR-Musiksommer

mit Gustav Mahlers „Auferstehungsinfonie“ eröffnet. Doch nicht wie 1992 im Schlosshof zu Weimar, sondern in der Kreuzkirche zu Dresden erklang am 25. Juni als Ouvertüre zum glanzvollen Jubiläums-Festival dieses bedeutende vokalsinfonische Werk des großen Spätromantikers. Auch in den anderen diesjährigen Konzerten lassen sich Verbindungen zu Höhepunkten der Vergangenheit ziehen, sowohl was die Künstler als auch die Programme und die Spielorte betrifft. Alle 40 Spielstätten des Jahrgangs 2016 waren bereits einmal Schauplatz künstlerischer Sternstunden bei einem Sommer-Festival des Mitteldeutschen Rundfunks.

Seit dem 25. Juni erklangen – und erklingen noch bis zum 28. August als eine Art „Best of“ insgesamt zwölf Reihen – unter anderem „Konzerte auf der Wartburg“, „Sommersinfonik“ oder auch Musik an Stätten des „UNESCO-Welterbes“, an „Lutherorten“ sowie in „Lebendigen Klöstern“.

Eine faszinierende Verbindung von Raum und Klang bietet auch im Jubiläumsjahr die Konzertreihe „Straße der Romanik“, seit 1997 einer der wichtigsten Schwerpunkte des Festivals in Sachsen-Anhalt. Im Rahmen dieser Reihe erklingt zum Beispiel am 19. August im Magdeburger Dom und einen Tag später im Dom zu Naumburg „Russische Chormusik“ mit dem MDR-Rundfunkchor.

In der Reihe „Lutherorte“ gab

es bisher 16 Konzerte, drei weitere kommen 2016 im MDR Musiksommer hinzu. So wandelt der MDR-Kinderchor am 13. August in der Marienkirche der Lutherstadt Wittenberg auf den Spuren des Reformators und seiner Bibelübersetzung und in der Lutherstadt Eisleben tritt der Leipziger Thomanerchor am 26. August in der St. Andreaskirche mit seinem neuen Kantor Gotthold Schwarz auf. Ebenfalls im Süden Sachsen-Anhalts, in Naumburg und Freyburg, sowie im sächsischen Radebeul sind 2016 alle Sinne gefragt. In der Reihe „Weinorte“ werden die Traditionen von Weinbau und Wein-genuss in Mitteldeutschland mit dem sinnlichen Erleben von Musik verbunden, wenn sich etwa am 30. Juli im Naumburger Haus Sonneck „Lyrik und Musik“ ein Stelldichein geben und im August die Rotkappchen Sektkellerei in Freyburg zum Festspielort für zwei Konzerte wird.

Einen außergewöhnlichen Abend des MDR-Musiksommers können Besucher am 5. August auch in Dessau-Roßlau erleben, wo im Gebäude der Bauhaus Stiftung Klavier- und Phonolotöne im Umfeld der Werke Oskar Schlemmers erklingen und das bewegte Lichtbild von László Moholy-Nagys Stummfilmen diese besondere Kunstmischung aus Musik, Film und Bewegung komplettieren wird. *oe*

Das ganze Programm und Tickets gibt es unter www.mdr.de/musiksommer

Rückhalt geben!

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

das Ende der siebten Legislaturperiode rückt näher und damit die Wahl der Vertreterversammlung und des Vorstandes der KZV für die Jahre 2017 bis 2022. Der jetzige Vorstand der KZV wird nicht mehr zur Wahl antreten. Für mich waren die zurückliegenden 26 Jahre in der zahnärztlichen Standespolitik eine ereignisreiche und ausgefüllte Zeit. Wenngleich die Vertretung der Interessen der Zahnärzte gegenüber der Politik und die Verhandlungen mit den Krankenkassen selten reibungsfrei verliefen, behielten wir im Vorstand der KZV unsere Freude an der Arbeit. Der Rückhalt der Kolleginnen und Kollegen im Land war dafür von zentraler Bedeutung. Mit der Gewissheit einer breiten Unterstützung für unseren Kurs konnten wir unseren Prinzipien über all die Jahre treu bleiben und die Interessen der Zahnärzteschaft standfest vertreten.

Vor allem diese Erfahrung begründet meine Bitte an Sie, sich an der anstehenden Wahl der Vertreterversammlung zu beteiligen. Ein starkes Votum für Ihre künftigen Repräsentanten in der Standespolitik ist nicht nur Ausdruck einer funktionierenden und lebendigen Selbstverwaltung, sondern auch ein Signal an die Politik und die Krankenkassen: Unser Berufsstand besitzt Gestaltungswillen und die politische Stärke, seine Standpunkte entschieden und geschlossen durchzusetzen.

Ebenso hoffe ich, dass sich viele engagierte junge wie erfahrene Zahnärztinnen und Zahnärzte zur Wahl stellen. In den kommenden Jahren warten viele Herausforderungen auf die zahnärztliche Standespolitik. Wichtige Weichenstellungen sind vorzunehmen. Dafür braucht es einen klaren Kompass und Ihre Unterstützung.

Die Diskussion um die junge Generation Y und die sogenannte Feminisierung des Berufsstandes

machen deutlich, dass der Wunsch des Nachwuchses nach mehr Ausgeglichenheit zwischen Beruf und Familie die Zahnarztwelt gehörig verändern könnte: Mehr Zahnärzte im Angestelltenverhältnis, Bedeutungsverlust der Einzelpraxis, Zunahme von größeren, kooperativ geführten Praxisformen, eine zunehmende Vergewerblichung des Zahnarztberufes und letztendlich Probleme in der flächendeckenden Versorgung?

Darauf hinzuweisen ist berechtigt. Gleichwohl ist die derzeitige Debatte aus meiner Sicht unnötig überspannt. Generationenwechsel waren schon immer verbunden mit neuen Erwartungshaltungen und Lebensvorstellungen. Die jungen Kolleginnen und Kollegen sind keine „Neuerscheinungen“. Ihre Prioritäten verweisen auf einen Trend, der von der Standespolitik wahrgenommen wird. Wir arbeiten aktiv dafür, die Rahmenbedingungen der zahnärztlichen Berufsausübung an diese Notwendigkeiten anzupassen. Die Qualität der Versorgung, die Zufriedenheit der Patienten und unsere fachliche Unabhängigkeit bleiben nichtsdestoweniger unumstößliche Vektoren der zahnärztlichen Tätigkeit.

Ich bin überzeugt, dass dem klassischen Konzept der eigenen Niederlassung weiterhin eine tragende Rolle in der zahnmedizinischen Versorgung zukommt. Mit diesem ist die Zahnmedizin in Deutschland groß geworden. Selbstständigkeit bedeutet Verantwortung. Sie ist aber auch eine Chance für all diejenigen, die sich persönlich entfalten und ihren Arbeitsalltag frei gestalten wollen. Somit ist die Niederlassung in eigener Praxis ein geeigneter, ein sich lohnender Schritt auch für die junge Generation der Zahnärzte.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wir alle sollten uns auch in Zukunft mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln für die Freiberuflichkeit und die Selbstverwaltung des Berufs-



Von
Dr. Klaus Brauner
stellvertretender
Vorsitzender der
Kassenzahnärztlichen
Vereinigung
Sachsen-Anhalt

standes einsetzen, egal ob niedergelassen oder angestellt, ob jung oder alt. Wegweisend hierfür: Ihre Stimmabgabe bei der Wahl der Vertreterversammlung der KZV!

Frisches Blut in der Kammer- versammlung

Konstituierende Sitzung
wählt neuen Präsidenten,
Vorstand und Ausschüsse



Die Kammerversammlung der 7. Legislaturperiode hat 48 Mitglieder, darunter einige neue Gesichter. Sieben Delegierte sind Frauen.

Fotos: Andreas Stein

Der 18. Juni 2016 war ein ganz besonderer Tag, der wie auch andere besondere Höhepunkte der Vergangenheit in die Chroniken einfließen wird. Es war der Tag, an dem die vor kurzem gewählten Delegierten in der konstituierenden Kammerversammlung zusammenkamen, um aus ihren Reihen einen neuen Vorstand für die siebente Legislaturperiode zu wählen. Es war der Tag, an dem sich Dr. Frank Dreihaupt, Mitbegründer der Zahnärztekammer Sachsen-Anhalt und seit 25 Jahren Leitfigur, kurz nach seinem 70. Geburtstag von der standespolitischen Bühne verabschiedete. Und es war der Tag, an dem 25 Jahre Kammer am Abend mit einem Festakt gefeiert wurden. Doch der Reihe nach ...

Fast auf den Tag genau 25 Jahre nach der ersten Vorstandswahl am 29. Juni 1991 trafen sich am 18. Juni 2016 die neu gewählten Vertreter der Zahnärztekammer Sachsen-Anhalt. Von 48 Delegierten waren 42 anwesend, um aus ihren Reihen sieben neue Vorstandsmitglieder zu wählen. Begrüßt wurden sie von Kammerpräsident Dr. Frank Dreihaupt, eine seiner letz-

ten Amtshandlungen, bevor er sich – sichtlich gerührt – mit warmen Worten von der Standespolitik und langjährigen Wegbegleitern verabschiedete.

Dr. Peter Engel, Präsident der Bundeszahnärztekammer (BZÄK), verabschiedete sich persönlich vom sachsen-anhaltischen Kammerpräsidenten: „Er muss es gut gemacht haben, denn die Erfolge sprechen für ihn. Dafür gilt mein großer Respekt und Dank für die Initiative, Seriösität, Nachhaltigkeit. Wir werden Dich erheblich vermissen“, sprach Dr. Engel im Namen der BZÄK und auch ganz persönlich seinen Dank aus.

Generationenwechsel

Nach sechs Legislaturperioden, in denen Dr. Frank Dreihaupt an der Spitze der Zahnärztekammer durch die Höhen und Tiefen der Standespolitik geleitet hatte, machte er den Weg frei für einen neuen Präsidenten. Mit ihm verabschiedeten sich der langjährige Vize-Präsident Ralph Buchholz sowie Hubert Meister, der als Referent für Finanzen und „Meister der

Zahlen“ in sehr guter Erinnerung bleiben wird, von ihren Ehrenämtern. Dr. Eckart Bohley übernahm als Alterspräsident die Moderation der Wahlen. Unter seiner Leitung wurden Rechtsanwalt Torsten Hallmann, Kammergeschäftsführerin Christina Glaser und das Mitglied der Kammerversammlung Horst Kaden als Wahlausschuss bestätigt.

Wahlberechtigt waren 42 Delegierte; sechs der insgesamt 48 hatten sich im Vorfeld entschuldigt.

In den beiden ersten Wahlgängen wurden in geheimer Wahl der Präsident und der Vize-Präsident gewählt. Für das Präsidentenamt schlug Dieter Hanisch, KZV-Vorsitzender und Kammerdelegierter, Dr. Carsten Hünecke vor. Der Magdeburger Zahnarzt ist seit 2003 Kammerdelegierter und seit 2007 Vorstandsmitglied. Dieter Hanisch argumentierte: „Er hat fundiertes Wissen, eine feste Überzeugung und großes Engagement. Ich bin mir sicher, er wird uns sicher durch die kommenden, voraussichtlich nicht immer leichten Jahre führen.“ 40 Delegierte stimmten in geheimer Wahl mit „Ja“, zwei ►

Delegierte mit „Nein“. Das war der Moment, an dem der neu gewählte Kammerpräsident schließlich den Staffelnstab seines Vorgängers übernahm, nicht ohne sich herzlich für dessen große Verdienste zu bedanken: „26 Jahre an der Spitze – das wird es in Sachsen-Anhalt sicher nicht wieder geben. Für Dich, lieber Frank, war es schon immer eine Berufung.“

Für das Amt des Vize-Präsidenten schlug Dr. Carsten Hünecke den Wittenberger Zahnarzt Maik Pietsch vor, der 34 „Ja“-Stimmen hinter sich vereinte. Sieben Delegierte erklärten ein „Nein“, eine Stimme wurde für ungültig erklärt.

Neues Vorstandsteam

Im dritten Wahlgang stimmten sich die Delegierten im Block über die fünf Beisitzer ab. Dr. Hünecke schlug seine fünf Favoriten vor: Dr. Nicole Primas, die als Referentin für Prävention und Prophylaxe bereits eine Legislatur sehr erfolgreich gestaltet hat; Professor Christian Gernhardt, der als Referent für die Fort- und Weiterbildung der Zahnärzte maßgeblich an der Überarbeitung der neuen Fort- und Weiterbildungsordnung verantwortlich war; weiterhin Dr. Mario Dietze, der bereits seit 22 Jahren Mitglied der Kammerversammlung ist und seit einer Legislatur im Kammervorstand als Referent für zahnärztliches Personal; Dr. Knut Abshagen, der als bisheriges Mitglied des Finanzausschusses über hervorragende Erfahrungen verfügt sowie Dr. Dirk Wagner, der sich als Öffentlichkeitsreferent in der Vergangenheit bereits über zwei Legislaturen engagiert hat. Alle vorgeschlagenen Kandidaten wurden in geheimer Wahl im Block gewählt.

Wahl der Ausschüsse

Anschließend ging es um die Wahl der sachsen-anhaltischen Vertreter in der Bundesversammlung der BZÄK: Bestimmt wurden Maik Pietsch, Dr. Mario Dietze, Dr. Nicole Primas und Dr. Carsten Hünecke.

Und schließlich ging es um die Besetzung der Ausschüsse, mit folgenden Ergebnissen: ▶

Vorstand der Zahnärztekammer Sachsen-Anhalt

7. Legislaturperiode
2016 bis 2021



Dr. Carsten Hünecke, Präsident



Dipl.-Stom. Maik Pietsch, Vizepräsident



Dr. Knut Abshagen, Beisitzer



Dr. Nicole Primas, Beisitzerin



Dr. Dirk Wagner, Beisitzer



Dr. Mario Dietze, Beisitzer



Prof. Dr. Christian Gernhardt, Beisitzer

Fort- und Weiterbildung

Prof. Christian Gernhardt
Dr. Michael Hofmann
Dr. Hans-Ulrich Zirkler
Dr. Lisa Hierse

Finanzen

Dr. Knut Abshagen
Dipl.-Stom. Dieter Hanisch
Stephan Dreihaupt
Dipl.-Stom. Bernd Grunert

Präventive Zahnheilkunde

Dr. Nicole Primas
Dr. Juliane Hertwig
Elisabeth Molenda
Ersatzkandidatin: Dr. Kerstin Groß

Zahnärztliche Berufsausübung und Qualitätssicherung

Dipl.-Stom. Maik Pietsch
Aljoscha Stanossek
Dipl.-Stom. Bernd Thelemann

Öffentlichkeitsarbeit

Dr. Dirk Wagner
Stefan Schuster

Zahnärztliches Personal

Dr. Mario Dietze
Dr. Gunnar Braekow
Silke Piasecki

Satzung und Recht

Dr. Knut Abshagen
Mario Martin
Matthias Henning
Ersatzkandidat: Knut Freese

GOZ-Ausschuss

Dr. Carsten Hünecke
Dr. Hagen Listing
Michael Biebrach

Schlichtung

Dr. Gabriele Theren
Prof. Dr. Detlef Schneider
Dipl.-Stom. Andreas Warnow
Ersatzkandidaten:
Harald Trieschmann
Dipl.-Stom. Horst Kaden
Dr. Stefan Reichert

Prüfung KFO

Dr. Mario Wuttig
Dr. Christine Erbring
Dr. Jana Jahn
Prof. Robert Fuhrmann
Ersatzkandidaten:
Dr. Karsten Schmidt
Uwe Engels

Prüfung Oralchirurgie

Prof. Klaus Louis Gerlach
Prof. Alexander Walter Eckert
Dr. Dr. Steffen Mokros
Dr. Frank Christian Hofmann
Dr. Matthias Lautner
Ersatzkandidaten:
Dr. Dr. Gregor Hundeshagen
Dr. Christian Poenicke

Gleichwertigkeit

Dr. Frank Dreihaupt
Dr. Carsten Hünecke
Prof. Hans-Günther Schaller
Prof. Christian Gernhardt
Ersatzkandidaten:
Dr. Ingo Angerstein
Dr. Stefan Reichert
Dr. Maike Stephan

Junge Mitglieder

Dr. Lisa Hierse
Jakob Osada
Stefan Schuster



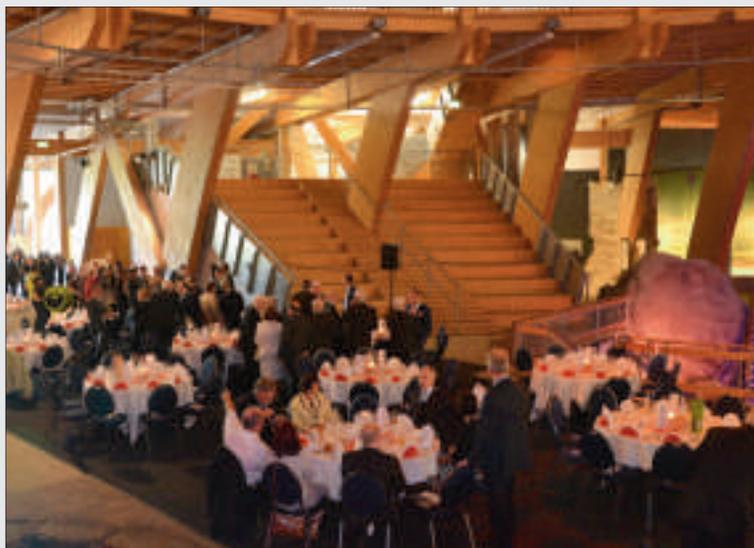
Matthias Tamm vom Freien Verband (r.) und KZV-VV-Vorsitzender Dr. Jochen Schmidt dankten Dr. Frank Dreihaupt für die gute Zusammenarbeit.



Blumen für den Nachfolger: Dr. Frank Dreihaupt war der Erste, der dem neuen Präsidenten Dr. Carsten Hünecke gratulierte. Fotos: Andreas Stein

Abschied und Neuanfang nach 25 Jahren

25 Jahre Zahnärztekammer
Sachsen-Anhalt/ Verabschie-
dung von Dr. Frank Dreihaupt



Mit einem Festakt vor der Kulisse der Menschheitsgeschichte im Magdeburger Jahrtausendturm feierte die Zahnärztekammer Sachsen-Anhalt ihr 25-jähriges Bestehen.
Foto: Jana Halbritter

Die Zahnärztekammer Sachsen-Anhalt begeht in diesem Jahr ihr 25-jähriges Jubiläum. Mit einem Festakt würdigte die Körperschaft am 18. Juni 2016 dieses Ereignis im Magdeburger Jahrtausendturm. Als Gäste begrüßte die Kammer u. a. die Ministerin für Arbeit, Soziales und Integration Petra Grimm-Benne (SPD), Vertreter der Landespolitik, Freunde und Partner aus Sachsen-Anhalt und darüber hinaus den Vorstand der Bundeszahnärztekammer sowie die Präsidenten aller Landes Zahnärztekammern, die am gleichen Wochenende zur Klausurtagung in Magdeburg weilten (siehe S. 39).

„Ich bin der Neue!“

Mit diesem kurzen, aber prägnanten Satz zog der erst wenige Stunden zuvor gewählte neue Kammerpräsident Dr. Carsten Hünecke die Zuhörer sofort auf seine Seite. Er gab zu, dass sein Adrenalinpiegel nicht zum ersten Mal an diesem Tag in die Höhe geschossen war.

Er würdigte das 25-jährige Kammer-Jubiläum mit den Worten: „Das ist ein Vierteljahrhundert erfolgreicher Selbstverwaltung eines

freien Berufes mit großem ehrenamtlichen Engagement.“

Die Kammer werde maßgeblich durch die Mitglieder, ihrem Willen und ihrem Engagement für den Berufsstand begründet, die nie außer Acht ließen, in Erfüllung ihres Auftrages auch dem Gemeinwohl verpflichtet zu sein. „Unsere Mitglieder sind ein Wirtschaftsfaktor, wichtiger Arbeitgeber und Ausbilder junger Menschen. Am Ende steht der Mensch im Mittelpunkt – unsere Mitglieder und die ihnen anvertrauten Patienten.“

Letzte Revue nach 25 Jahren

Auch Past-Präsident Dr. Frank Dreihaupt stieg kurz und knapp in seine Abschiedsrede ein: „Ja, das war’s!“ Mit bewegenden Worten ließ er ein Vierteljahrhundert Kammer-Geschichte Revue passieren, berichtete von den Wirren der Kammerentstehung in der Wendezeit und dankte allen Mitstreitern sowie Kolleginnen und Kollegen aus anderen Bundesländern, „von denen inzwischen viele gute Freunde geworden sind“. Seinen Respekt richtete er ebenso an die Geschäftsstelle der Zahnärztekammer, „die

immer loyal zu mir stand“ sowie an die Ministerialbürokratie im Lande: „Trotz oft unterschiedlicher Standpunkte hatten wir immer eine faire von gegenseitiger Achtung geprägte Haltung zueinander“. Er bedankte sich bei den Mitarbeiterinnen in der eigenen Praxis in Tangerhütte: „Es war nicht immer leicht, Patienten- und Kammerinteressen zu koordinieren.“ Seinen ganz besonderen Dank richtete er an seine Frau Gudrun, die auch als Gattin im Hintergrund sein Amt stets mitgetragen hat.

Gruß aus dem Ministerium

Sozialministerin Petra Grimm-Benne gab an diesem Abend zu, dass es eine der ersten Reden für sie war. Die Gesundheitspolitikerin betonte in ihren Grußworten, dass man die Zahnärztekammer in den vergangenen Jahren als verlässlichen Partner der Gesundheitspolitik im Land und bei der Verbesserung der Zahngesundheit der Bevölkerung kennengelernt habe. Sie erinnerte an erfolgreiche Aktionen wie die „Liga der Kariesfreien“ oder an Projekte wie „Altern mit Biss“.

Dentale Erfolgsgeschichte

Für Dr. Peter Engel, dem Präsidenten der Bundeszahnärztekammer, endet mit der Verabschiedung von Dr. Frank Dreihaupt „eine Ära“: „Dein Name wird für immer mit der Zahnärztekammer verbunden bleiben.“ Lenkte er doch die Geschichte der Zahnärztekammer seit der Gründung und machte aus ihr eine Erfolgsgeschichte. Das Bild der gesamtdeutschen Dentalfamilie zeige auch am Beispiel des Past-Präsidenten, dass sie auch im Kleinen funktioniere. So habe er mit Gattin Gudrun nicht nur eine Zahnärztin an seiner Seite, auch sein Sohn Stephan ist in die Fußstapfen seines Vaters gestiegen. Dem neuen Präsidenten Dr. Carsten Hünecke wünschte er viel Erfolg in seinem neuen Amt.

Ehrenmedaille in Silber

Prof. Michael Gekle, Dekan der Medizinischen Fakultät der Universität Halle-Wittenberg, überbrachte herzliche Glückwünsche der Universitätsmedizin. Zudem dankte er dem scheidenden Präsidenten Dr. Frank Dreihaupt. „Er hat sich nie gescheut, mit offenem Visier in den Kampf zu gehen.“ So habe er sich mehrfach stark gemacht, als der Wissenschaftsrat eine Schließung der Fakultät diskutiert hatte. Als besondere Ehrung überreichte er gemeinsam mit Prof. Hans-Günter Schaller, dem Direktor der Universitätspoliklinik für Zahnerhaltungskunde und Parodontologie, die höchste Auszeichnung der halleschen Universitätsmedizin: Die Ehrenmedaille in Silber.

Verleihung der „Apollonia“

Mit besonderen Ehrengaben ehrte auch die Zahnärztekammer drei Zahnärzte, die sich von Beginn an neben dem Beruf und der Tätigkeit in der eigenen Praxis für den gesamten Berufsstand im Land engagiert haben und insbesondere den Weg der Kammer mitbestimmen hatten. Kammerpräsident Dr. Carsten Hünecke überreichte eine „Apollonia“ dem scheidenden Kammerpräsidenten Dr. Frank Dreihaupt, der die Kammer nach der Wende gegründet und 25 Jah-



Präsident Dr. Carsten Hünecke überreichte die Apollonia gemeinsam mit Geschäftsführerin Christina Glaser an den ehemaligen Vize-Präsidenten Ralph Buchholz und den Ex-Vorsitzenden des Finanzausschusses, Hubert Meister.



Besondere Ehrung: Dr. Frank Dreihaupt erhielt die höchste Auszeichnung der halleschen Universitätsmedizin: Die Ehrenmedaille in Silber, überreicht durch Dekan Prof. Michael Gekle und Prof. Hans-Günter Schaller, Direktor der Zahnklinik (v.l.).
Fotos: Andreas Stein



Sozialministerin Petra Grimm-Benne



Dr. Peter Engel, Präsident der BZÄK

re entscheidend geprägt hatte. Präsident Dr. Carsten Hünecke: „Es bedarf schon einer besonderen Persönlichkeit, wenn man seine berufliche Prägung in einem staatlichen Gesundheitswesen bekommt, in der Individualismus und eine eigene Meinung nicht unbedingt gefördert wurden bzw. der Karriere

dienten.“ Eine weitere „Apollonia“ erhielten der scheidende Vizepräsident Ralph Buchholz und der scheidende Finanzvorstand Hubert Meister. Beide waren als Kammerdelegierte der ersten Stunde 25 Jahre ehrenamtlich tätig, seit 2003 saßen sie im Vorstand der Zahnärztekammer Sachsen-Anhalt. ▶



Gratulierten zum 25. Kammer-Geburtstag: Kay Nitschke (AOK Sachsen-Anhalt), Sozialministerin Petra Grimm-Benne, Axel Wiedemann (Barmer GEK) und Jens Henricke (Techniker Krankenkasse).
Fotos: Andreas Stein



Feierten mit: Die Kammerdelegierten Dr. Uwe Giehler, Maike Stephan und Dr. Michael Hofmann.

Aus der Chronik

Als offizielles Datum der Gründung der Zahnärztekammer Sachsen-Anhalt gilt der **29. Juni 1991**. An diesem Tag wurde der erste Kammervorstand nach neuem (bundesdeutschen) Recht gewählt. Eine Zahnärztekammer als eingetragener Verein war bereits mehr als ein Jahr zuvor gegründet und am **11. Mai 1990** unter der Nummer 16 in das Vereinsregister des Kreisgerichtes Stendal eingetragen worden. Nach hiesigem Kenntnisstand war kein anderes neues Bundesland so früh dafür bereit.

Anliegen der Gründer war es, unter den Bedingungen der DDR bereits Wege für eine freiberufliche Tätigkeit der Zahnärzte zu ebnen. Ziel war es, das durch Mangel an Materialien und zumeist veraltete Ausstattung gekennzeichnete staatliche Gesundheitssystem zu verlassen und selbst Verantwortung für Art und Umfang der zahnmedizinischen Versorgung der Patienten zu übernehmen. Bereits Ende 1990 hatten sich in Sachsen-Anhalt rund 500 der insgesamt etwa 2000 Zahnärzte des Landes in eigenen Praxen niedergelassen; die Zahl stieg schnell weiter an.



Dr. Bernhard Jäger mit BZÄK-Ehrenpräsident Dr. Dr. Jürgen Weitkamp.



Die musikalische Begleitung kam von der Sax'n-Anhalt-VIP-Band.



KZV-Vorstandsvorsitzender Dieter Hanisch mit Fred Gebhardt (Apo Bank), Dirk Paliga und Jürgen Knopf (Commerzbank Braunschweig, v.l.).



Erdbeerbowle mit und ohne Alkohol sorgte bei den Gästen für eine willkommene Erfrischung.

VV wehrt sich gegen Angriff auf Selbstverwaltung

12. Vertreterversammlung der KZBV in Köln stellt Weichen für Paro-Konzept



Einstimmig verabschiedeten die Delegierten der 12. KZBV-Vertreterversammlung in Köln eine Resolution zur Erhaltung der Selbstverwaltungs-kompetenzen der Vertragszahnärzte.

Nein zur Entmündigung der Selbstverwaltung! – Mit einer Resolution hat sich die Vertreterversammlung der Kassenzahnärztlichen Bundesvereinigung (KZBV) Anfang Juli in Köln gegen Pläne der Bundesregierung für ein sogenanntes GKV-Selbstverwaltungsstärkungsgesetz gewandt. Das oberste Entscheidungsgremium der Vertragszahnärzteschaft appellierte an den Gesetzgeber, auf die bislang bekannt gewordenen geplanten Maßnahmen zu verzichten.

Das Bundesministerium für Gesundheit (BMG) plant, die Rechtsaufsicht über die Spitzenorganisationen der Gesetzlichen Krankenversicherung – die Kassenzahnärztliche Bundesvereinigung, die KZBV, den GKV-Spitzenverband, den Gemeinsamen Bundesausschuss (G-BA) sowie den Medizinischen Dienst – erheblich zu erweitern, u. a. mit engeren Vorgaben zu Vermögensanlagen und Betriebsmitteln, erweiterten Prüf- und Mitteilungspflichten und verschärften Kontrollrechten.

KZBV-Vorstandsvorsitzender Dr. Wolfgang Eßer warnte das Ministerium vor der „Torpedierung der Selbstverwaltung“. Zwar ha-

be es unsägliche Geschehnisse bei einzelnen Protagonisten gegeben, sagte Eßer mit Blick auf Korruptionfälle im Gesundheitswesen. Das dürfe aber nicht dazu führen, dass mit Aktionismus und Populismus Grundpfeiler des deutschen Gesundheitssystems angegriffen werden.

Dr. Eßer warnte davor, die Gestaltungsmöglichkeiten der Selbstverwaltung massiv einzuschränken und durch sinnfreie Bürokratie zu behindern. Eine Lähmung der Körperschaften gehe letztlich zu Lasten der Versorgung. Dass Deutschland eines der besten Gesundheitssysteme der Welt habe, sei auf die staatsferne Entscheidungsfindung in der Selbstverwaltung und das freiberuflich geprägte Versorgungssystem zurückzuführen. Wie der Blick etwa nach Großbritannien zeige, schnitten staatsnahe Gesundheitssysteme in der Patientenversorgung schlechter ab.

Schützenhilfe vom G-BA

Überraschende Schützenhilfe bekamen die Vertragszahnärzte vom unparteiischen Vorsitzenden des Gemeinsamen Bundesausschusses

(G-BA), Prof. Josef Hecken. „Selbstverwaltung ist manchmal schwerfällig und mühselig, aber besser als ein System, wo Behörden dirigistische Strukturen und Verhältnisse vorgeben“, sagte Hecken. Er forderte die Zahnärzte auf, der Politik die Grenze aufzuzeigen, wo aus vernünftiger Fortentwicklung „Quatsch“ werde. Auf keinen Fall dürfe es passieren, dass die Haushalte der Körperschaften vom BMG genehmigt werden müssen. Und wenn die Rechtsaufsicht im Einzelfall die Auslegung von Rechtsfragen vorgeben kann, sei das eine getarnte Fachaufsicht – schließlich könne man aus jeder Fach-eine Rechtsfrage machen. Nun, so Prof. Hecken, gelte es, der Politik den Wert der Selbstverwaltung in ihrer Alternativlosigkeit zu zeigen. Er mahnte die Körperschaften zum sorgsamem Umgang miteinander: „Sie haben eine friedentiftende Funktion.“

Dr. Wolfgang Eßer bedankte sich bei Prof. Hecken für die klaren Worte. „Wir sind an einem Punkt, wo die Selbstverwaltung aufstehen und Tacheles reden muss“, so Eßer. Das sahen auch die VV-Delegierten der Länder-KZVen so. „Unsere ▶



Stärkte den Zahnärzten in Sachen Selbstverwaltung den Rücken: G-BA-Vorsitzender Prof. Josef Hecken.



Die Delegation der KZV Sachsen-Anhalt (v.l.): KZV-Verwaltungsdirektorin Eva Rogge, KZBV-Satzungsausschussmitglied Dr. Sabine Otto sowie die Delegierten Dr. Jochen Schmidt und Dr. Klaus Brauner. Fotos: KZBV/Darchinger

Honorare sind keine Kassenbeiträge“ sagte Dr. Jochen Schmidt, VV-Delegierter aus Sachsen-Anhalt. Er schilderte, wie die Zahnärzte im Osten der Republik nach der Wende über Nacht ein ambulantes Versorgungssystem aufbauten – nur mit eigenen Mitteln. „Wir müssen die freien Berufe erhalten“, mahnte Schmidt. Die restlichen Delegierten sahen das genauso und verabschiedeten einstimmig eine vom KZBV-Vorstand erarbeitete Resolution zum Erhalt der Selbstverwaltungskompetenzen.

Elf Anträge verabschiedet

Insgesamt verabschiedete die Vertreterversammlung der KZBV elf Anträge (siehe Kasten). Neben der Resolution zur Selbstverwaltung ging es dabei um die Übertragung von Anstellungsgrenzen für den vertragszahnärztlichen Versorgungsbereich in MVZs und den qualitätssicheren Aufbau der Telematikinfrastruktur im Rahmen des E-Health-Gesetzes.

Auch in Sachen Gebühren gab es ein eindeutiges Votum: Die Vertreterversammlung forderte die Einführung einer Gebührenposition

Die Beschlüsse der VV

<p>Resolution: Selbstverwaltung erhalten! <i>(einstimmig)</i></p> <p>KZBV warnt vor Sicherheitsmängeln beim Aufbau der Telematikinfrastruktur <i>(mehrheitlich)</i></p> <p>Privilegien und Wettbewerbsvorteile für MVZ bei Anstellungsgrenzen abschaffen! <i>(mehrheitlich)</i></p> <p>Degression konterkariert Sicherstellung der Versorgung <i>(mehrheitlich)</i></p> <p>Vergütungsverbot für die Aufstellung des Heil- und Kostenplanes aufheben! <i>(einstimmig)</i></p> <p>KZBV fordert neue Gebührenposition für sprechende Zahnmedizin <i>(einstimmig)</i></p>		<p>Barrierefreier Aus- und Umbau von Zahnarztpraxen bedarf finanzieller Unterstützung <i>(einstimmig)</i></p> <p>Unverhältnismäßige Diskriminierung durch Antikorruptionsgesetz <i>(einstimmig)</i></p> <p>KZBV begrüßt angekündigte Reform der zahnärztlichen Approbationsordnung <i>(einstimmig)</i></p> <p>Rechtssicherheit für Zahnärzte <i>(mehrheitlich)</i></p> <p>Freiberufliche Praxen stärken <i>(mehrheitlich)</i></p>
--	--	---

Für Details zu den Beschlüssen scannen Sie bitte mit Ihrem Smartphone den QR-Code.

für die Vergütung von Leistungen der „sprechenden Zahnmedizin“ sowie die Aufhebung des Vergütungsgebotes für die Aufstellung des Heil- und Kostenplanes. Schließlich forderten die Zahnärzte

den Gesetzgeber auf, die Degressionsregeln abzuschaffen oder zumindest Präventionsleistungen, die aufsuchende Versorgung und die Arbeit in unterversorgten Gebieten davon auszunehmen. ▶



„Am Zielfokus Torpedierung der Selbstverwaltung hat sich nichts geändert“, sagte KZBV-Vorstandsvorsitzender Dr. Wolfgang Eßer.



Dass unbehandelte Parodontopathien einen enormen Risikofaktor für Erkrankungen wie Diabetes oder Bluthochdruck darstellen, erklärte Prof. Peter Eickholz von der Goethe-Universität Frankfurt/Main.

„Paro“ auf der Zielgeraden

Beherrschendes Thema des zweiten VV-Sitzungstages war die anstehende Richtlinienänderung zur „Systematischen Behandlung von Parodontopathien gemäß § 135 Absatz 1 SGB V“ im G-BA, die Patientenvertreter dort 2013 beantragt hatten. Die Volkskrankheit Parodontitis stelle den Berufsstand vor erhebliche wirtschaftliche Risiken, biete aber auch Chancen, sagte KZBV-Vorsitzender Dr. Wolfgang Eßer. Jeder zweite deutsche Erwachsene habe eine behandlungsbedürftige Parodontopathie, es gebe aber nur eine Million Therapien pro Jahr, die obendrein nach einer 50 Jahre alten Systematik und mit gesenkten Honoraren abliefen.

Angesichts dieser Unterversorgung gelte es, die gemeinsamen Interessen von Patienten und Zahnärzten gegen Politiker und Kostenträger nach vorne zu tragen, die bislang eine zeitgemäße Behandlung der „silent disease“ blockierten. „Wir haben Karies im Griff, aber nicht Parodontitis“, warnte Eßer.

Mittlerweile hat die Arbeitsgemeinschaft „Paro“ unter Leitung

von Dr. Ute Maier ein Versorgungsstreckenkonzept entwickelt, von dem so viel wie möglich durch den G-BA gebracht werden soll. Zum derzeitigen Status quo sollen noch die Bausteine Prävention, Arztgespräch und die strukturierte Nachsorge (UPT) kommen. Derzeit fasse man die wissenschaftlichen Ergebnisse zusammen, dann soll ein Vertragskonzept ausgearbeitet und schließlich das G-BA-Verfahren begleitet werden, so Dr. Maier.

„Wir brauchen eine Kampagne, die das Wissen um die Krankheit im Bewusstsein der Menschen verankert“, so Dr. Eßer. Sonst käme man nie runter vom Behandlungstau. Fest steht: Zum Nulltarif gebe es eine zeitgemäße Paro-Therapie nicht. „Das wird beitragsrelevant“, sagte Wolfgang Eßer – koste die Kassen also mindestens eine Milliarde Euro jährlich.

Risikofaktor „Paro“

Dennoch sei ein Handeln gegen die Volkskrankheit dringend nötig, wie Prof. Peter Eickholz von der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität Frankfurt/Main erläuterte. Die Zahnfleischentzündungen

führten zu Taschenbildung und Knochenabbau, was wiederum neue Entzündungen begünstige. Prof. Eickholz erklärte den VV-Delegierten, wie die über Jahre im Verborgenen laufenden Entzündungen negativen Einfluss auf den menschlichen Körper nehmen und das Risiko schwerer Gesundheitsschäden für Diabetiker, Herz-Kreislauf-Kranke und Schwangere deutlich erhöhten.

„Durch die entzündeten Flächen in den Taschen können viele Mikroorganismen in den Körper eindringen. Das bleibt nicht folgenlos“, erklärte Eickholz und berichtete von einer Studie, der zufolge es bei Diabetikern mit Parodontitis sichtbar mehr Todesfälle gebe als bei Diabetikern ohne.

„Wir müssen weg vom Nimbus, das sei ja nur eine Zahnfleischerkrankung“, sagte auch Dr. Wolfgang Eßer. Die Zahnärzteschaft müsse sich auch die Frage stellen, wo die ethische Verantwortung für die Patienten liege und nicht nur ertragsorientiert diskutieren.

Im Jahr 2017 will der G-BA über die Anpassung der PAR-Leistungen in der Behandlungs-RL beraten.

Anregender Blick hinter die Kulissen

Mehr als 100 Besucher beim Tag der offenen Tür in der Kassenzahnärztlichen Vereinigung



Die KZV-Vorstände Dr. Klaus Brauner und Dipl.-Stom. Dieter Hanisch begrüßen Mitarbeiter der Praxis Kohl aus Magdeburg. Fotos: A. Stein

Mehr als 100 Gäste aus ganz Sachsen-Anhalt haben Ende Juni die Gelegenheit genutzt, am alljährlichen Tag der Offenen Tür bei der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Sachsen-Anhalt (KZV) in Magdeburgs Süden hinter die Kulissen der Körperschaft zu blicken und mit den KZV-Mitarbeitern ins Gespräch zu kommen. Vorstandsvorsitzender Dipl.-Stom. Dieter Hanisch und sein Stellvertreter Dr. Klaus Brauner begrüßten die Zahnärzte, von denen viele ihre Praxismitarbeiter mitgebracht hatten, persönlich. „Der Tag der Offenen Tür soll dem gegenseitigen und ungezwungenen Kennenlernen dienen. Die Zahnärzte und Praxismitarbeiter können dabei auch Nachfragen in den jeweiligen Fachabteilungen stellen, von EDV über Rechtsfragen bis hin zum Zulassungswesen“, sagte Dr. Brauner den *ZH*. Das Angebot werde rege genutzt – bisher seien es in jedem Jahr mehr als 100 Gäste gewesen, die den Weg in den Dr.-Eisenbarth-Ring fanden.

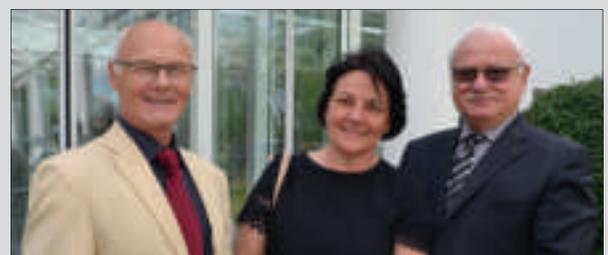
Die Besucher konnten neben anregenden Gesprächen auch frisches Fachwissen mit nach Hause nehmen: Dr. Elisabeth Ehnert, Zahnärztin und wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, vermittelte den Zuhörern in einem Vortrag Aktuelles rund um die Kinderzahnheilkunde. „Die Karies ist überall rückläufig, nur bei den Kleinsten nicht. Das Thema ist in der Forschung gerade sehr gefragt“, berichtete Dr. Ehnert. Deshalb müsse man die Eltern möglichst frühzeitig erreichen. Sie erklärte, wie man Kinder für sich gewinnt, frühkindliche Karies erkennt und was bei Milchzahnfüllungen zu beachten ist. ■



KZV-Verwaltungsdirektorin Eva Rogge begrüßt das Team von Anita Schütt aus Schönebeck.



Begrüßung des VV-Vorsitzenden Dr. Jochen Schmidt (r.) und des Referenten für das Vorstands- und Vertragswesen, Dr. Stefan Schorm.



Gast aus dem Harz: Dr. Brauner und Dieter Hanisch nehmen Heidrun Eisert aus Elbingerode in ihre Mitte.

Abwarten ist keine Option!

Gesundheitssymposium der Barmer GEK zum Thema Ärztemangel in ländlichen Regionen Sachsen-Anhalts



Mahnt schnelle Lösungen für den Ärztemangel an: Prof. Dr. Ferdinand Gerlach, Vorsitzender des Sachverständigenrates zur Begutachtung der Entwicklung im Gesundheitswesen. Fotos: Andreas Stein

Weniger Kinder werden geboren, junge Leute ziehen weg, die verbleibende Bevölkerung wird immer älter – durch den demografischen Wandel droht vielen ländlichen Regionen Deutschlands ein Ärztemangel. Das wird besonders in den strukturschwachen Regionen Sachsen-Anhalts sichtbar. Es sei höchste Zeit, dass sich Ärzte, Krankenhausmanager, Kassenvertreter, Wissenschaftler und Politiker mit der Situation auseinandersetzen, sagte Axel Wiedemann, Landesgeschäftsführer der Barmer GEK in Sachsen-Anhalt. „Das Thema ist sehr komplex, da gibt es nicht die eine geniale Lösung“, so Wiedemann. Vielmehr brauche es ein enges Miteinander der verschiedenen Akteure – und zwar so schnell wie möglich. Deshalb hatte die Barmer GEK im Juni mehr als 70 Experten aus Gesundheitswesen und Politik zu einem Symposium nach Magdeburg eingeladen, darunter auch Vertreter der Zahnärzteschaft.

Ärztenachwuchs im Wandel

„Abwarten ist keine Option!“, rief Prof. Dr. Ferdinand Gerlach, Vorsit-

Zahnärzte werden immer älter

Die Altersstruktur der Mitglieder der Zahnärztekammer

gesamt: 2436

Merkmal	männlich	Ø-Alter	weiblich	Ø-Alter
ZÄ niedergelassen	692	53,02	882	53,2
ZÄ angestellt in ZAP	70	34,13	189	33,94
ZÄ angestellt kommunal	45	42,24	53	40,89

Quelle: Zahnärztekammer Sachsen-Anhalt, Stand: Juni 2016

zender des Sachverständigenrates zur Begutachtung der Entwicklung im Gesundheitswesen und Eröffnungsrédner, den Gästen zu. Er zeigte auf, wie sich vor dem Hintergrund einer alternden Gesellschaft mit mehr chronisch und mehrfach Erkrankten auch der Ärztenachwuchs ändere: „Der Frauenanteil bei Ärzten wächst, ebenso das Interesse an Teilzeit- und Angestelltenarbeit“, so Gerlach. Familienfreundliche Arbeitsbedingungen würden mehr in den Vordergrund treten. Der Gesundheitsbereich steht laut Gerlach vor einer infrastrukturellen Unterversorgung – in 14 von 32

Hausarzt-Planungsbereichen Sachsen-Anhalts drohe der Versorgungsgrad, unter 75 Prozent zu sinken. Am dramatischsten sei es aktuell im Raum Burg mit 77,5 Prozent Versorgungsgrad. Und obwohl laut Prof. Gerlach deutschlandweit 10.000 Ärzte pro Jahr ihre Ausbildung beendeten, reiche das zur Beseitigung des drohenden Ärztemangels nicht aus. Deshalb schlägt Ferdinand Gerlach ein Maßnahmenbündel vor:

- Einführung eines Landarztzuschlages oder anderer Anreize
- Maßnahmen gegen die Überversorgung in Ballungszent- ▶



Aufmerksamer Zuhörer: Der scheidende Kammerpräsident Dr. Frank Dreihaupt verfolgte Gerlachs Ausführungen. Studienplatzfinanzierungen und das Zurverfügungstellen von Praxen sieht er kritisch.



Grüßwort der neuen Sozialministerin: Petra Grimm-Benne (SPD) kündigte an, die Idee lokaler Gesundheitszentren weiter zu verfolgen.

ren, z.B. Aufkauf freiwerdender Arztsitze ab 200 Prozent Versorgungsgrad

- Stärkung der Allgemeinmedizin im Studium (eigene Facharztrichtung, mehr Geld für Hochschulen, regionale Weiterbildungsverbände)

Außerdem macht sich Gerlach für die Einführung lokaler Gesundheitszentren stark. Er stellt sich Teampraxen vor, in denen Allgemein- und grundversorgende Fachärzte, Schwestern und Pflegekräfte arbeiten, gleich nebenan gibt es eine Apotheke und eine Physiotherapie. Das sichere die Versorgung und biete allen Beteiligten familienfreundliche Arbeitszeiten. „Ich will kein Plädoyer gegen Einzelpraxen halten, aber die Vernetzung und die Weiterentwicklung einzelwirtschaftlicher Strukturen wird wichtiger“, sagte Gerlach.

Stipendien sollen helfen

Die Kassenärztliche Vereinigung Sachsen-Anhalt bemühe sich bereits mit Stipendienangeboten und Hospitationen, den Hausärzteman-

gel abzufedern, so KV-Vorsitzender Burkhard John. Außerdem gebe es viele Angebote von Kommunen, die Ärzten beim Praxisaufbau oder der Arbeitsplatzsuche für Angehörige unterstützen. Die neue Gesundheitsministerin Petra Grimm-Benne (SPD) kündigte in ihrem Grußwort an, die Idee lokaler Gesundheitszentren weiterzuverfolgen, wie es im Koalitionsvertrag vereinbart sei. Auch Krankenhäuser könnten als Stütze der ambulanten Versorgung künftig eine größere Rolle spielen.

Zahnärzte skeptisch

Bei den Zahnärzten ist der Nachwuchsmangel noch nicht so dramatisch wie bei den Allgemeinmedizinern. Der gemeinsame Landesausschuss der Zahnärzte und Krankenkassen, der den Bedarfsplan berät, stellte zuletzt im Dezember 2015 keine Unterversorgung fest. Der Versorgungsgrad in den Landkreisen liegt demnach zwischen 93,8 Prozent im Jerichower Land und 142,6 Prozent in Dessau-Roßlau. Die Altersstruktur der ZÄK-Mitglieder zeigt jedoch, dass niedergelassene Zahnärzte hier im

Schnitt 53 Jahre alt sind, Tendenz steigend. „Die Überalterung wird für uns in fünf bis zehn Jahren ein Thema sein“, sagte der scheidende Kammerpräsident Dr. Frank Dreihaupt, der Gerlach aufmerksam zuhörte. Er sieht jedoch nur wenige Chancen für eine politisch oder über ein Vergütungssystem gesteuerte Nachwuchsgewinnung. Die Studienplatzfinanzierung mit anschließender Verpflichtung, auf dem Land zu arbeiten, hält er vor dem Hintergrund des Grundrechtes auf freie Wohnortwahl für nicht haltbar. Dass Kommunen Praxen einrichteten, sei Wettbewerbsverzerrung. Vielmehr bräuchten ländliche Gegenden ein besseres Image, so Dreihaupt. Im Übrigen entscheide der Ruf einer Praxis darüber, ob Patienten kämen oder nicht.

Für die KZV ist das Mittel der Wahl zur ländlichen zahnärztlichen Versorgung die Einzelpraxis. Da müsse die Politik ihre Aufgabe erfüllen und die Strukturen für die familiäre Existenz auf dem Land, wie Kindergärten, Schulen, Kultur und verkehrstechnische Erschließung schaffen, so der VV-Vorsitzende Dr. Jochen Schmidt. ■

DMS V befindet sich auf der Zielgeraden

Neue Studie zur Mundgesundheit in Deutschland soll Mitte August in Berlin vorgestellt werden



Mitte August soll die neue Deutsche Mundgesundheitsstudie in Berlin vorgestellt werden. 1989 erstmalig erschienen, ist es die fünfte Auflage der Untersuchung. Foto: Andreas Stein

Nach neun Jahren ist es soweit – die fünfte Deutsche Mundgesundheitsstudie (DMS V) wird veröffentlicht. Die DMS wird im Auftrag von Bundeszahnärztekammer und Kassenzahnärztlicher Bundesvereinigung vom Institut der Deutschen Zahnärzte (IDZ) durchgeführt und ist die maßgebliche Studie zur Mundgesundheit in der Bundesrepublik. Andere Studien zur Gesundheit der Deutschen lassen die Zahnmedizin größtenteils außen vor bzw. übernehmen die Erkenntnisse der DMS. Am 16. August soll nun die neue Studie in Berlin in der Bundespressekonferenz vorgestellt werden, wie PD Dr. Rainer Jordan, Studienleiter und Wissenschaftlicher Direktor des IDZ in Köln, auf der Koordinierungskonferenz Ende Juni in München sagte.

„Reden um den heißen Brei“

Über Ergebnisse wollten Jordan sowie die Vorstände Dr. Jürgen Federwitz (KZBV) und Prof. Dietmar Oesterreich (BZÄK) anderthalb Monate vor der offiziellen Veröf-



fentlichung nichts sagen. Man befindet sich noch in der Auswertung und Interpretation der 700 Seiten starken Studie, werde aber pünktlich zur Veröffentlichung eine Broschüre mit den wichtigsten Zahlen und Fakten vorlegen, sagte Dietmar Oesterreich den KoKo-Teilnehmern in München. PD Rainer Jordan stellte jedoch bereits vorab in einem Vortrag die methodischen Grundlagen der von KZBV und BZÄK finanzierten DMS V-Studie vor.

Ältere Senioren im Fokus

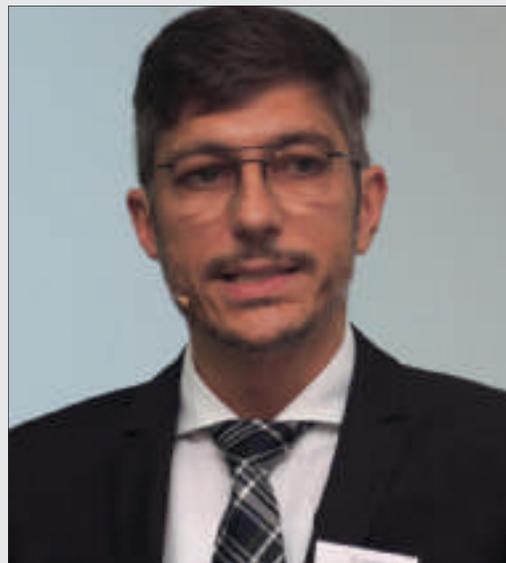
Um eine repräsentative Stichprobe für die Studie zu erhalten, wurden die Einwohnermeldeämter angeschrieben. Dabei konzentrierten sich die Forscher auf vier Altersgruppen, aus denen je mindestens 1000 Teilnehmer anonym befragt und untersucht werden sollten:

- Zwölfjährige
- Jüngere Erwachsene (35-44 Jahre)
- Jüngere Senioren (65-74 Jahre)
- Ältere Senioren (75-100 Jahre)

Letztere Gruppe wurde im Rahmen der DMS erstmals unter die Lupe genommen, um angesichts des demographischen Wandels die Zahngesundheit der wachsenden Zahl Pflegebedürftiger und älterer Deutscher zu prüfen. „Wir wollen herausfinden, wie diese Zielgruppe Mundhygiene betreibt und wie oft ältere Senioren Kontakt zum Zahnarzt haben“, erklärte PD Jordan. So soll gegebenenfalls auch ein Unterstützungsbedarf ablesbar sein. Das Erreichen und Untersu-



KZBV-Sprecher Kai Fortelka und KZBV-Vorstand Dr. Jürgen Fedderwitz sowie BZÄK-Vorstand Prof. Dietmar Oesterreich diskutierten mit den KoKo-Delegierten über die DMS V.



PD Dr. Rainer Jordan stellte auf der KoKo in München Hintergründe zur DMS V vor.

Fotos: Pompetzki

chen dieser Gruppe sei aufwändig gewesen, so Rainer Jordan. Für die Untersuchung der Probanden waren in den Jahren 2013 und 2014 bundesweit vier Teams aus Zahnärzten und Sozialwissenschaftlern unterwegs und besuchten knapp einhundert sogenannte Spots – in Sachsen-Anhalt waren das die Orte Gommern (Jerichower Land), Gerbstedt (Landkreis Mansfeld-Südharz), Wernigerode, Halle/Saale und Westheide (Landkreis Börde). Jeder Studienteilnehmer erhielt 20 Euro Probandengeld, die Untersuchungen fanden in für diesen Zweck angemieteten Räumlichkeiten statt, einmal sogar passenderweise im Gasthaus „Zur Krone“.

Im Gasthaus „Zur Krone“

Die Untersuchungen bestanden aus zwei Teilen: Erstens einem gemeinsam mit einem Interviewer ausgefüllten sozialwissenschaftlichen Fragebogen zu Essverhalten, Mundhygiene etc. und zweitens dem klinischen Befund, wobei der untersuchende Zahnarzt auf

verschiedene Schwerpunkte achtete, z.B. den Zustand der Mundschleimhaut, Kariesvorkommen, Restaurationen, Zahnersatz, die rätselhafte Molaren-Inzisiven-Hypomineralisation sowie Parodontalerkrankungen, wobei aufgrund des Zeitaufwandes bei letzterem Schwerpunkt nur 10 Prozent der Probanden vollständig untersucht wurden, während bei 90 Prozent der Teilnehmer zwölf Indexzähne begutachtet und die Ergebnisse dann hochgerechnet wurden, wie Studienleiter Jordan erklärte.

Bedeutung der Studie

Nun läuft die Auswertung der Zahlen, und die Forscher des IDZ hoffen, bestimmte Fortschritte in der Mundgesundheit der Deutschen ablesen zu können – zum Beispiel bei der Karies. Sie ist seit den 1980er Jahren bei Zwölfjährigen stark rückläufig. Gab es 1983 bei vier Molaren im Schnitt noch 6,8 Kariesfälle (!), waren es bei der DMS IV im Jahr 2005 nur noch 0,8. „Bei der DMS V müssten wir nun auch die Früchte der Reihen-

untersuchungen sehen“, hofft PD Jordan. Außerdem wurden im Rahmen der DMS V erstmals Jahrgänge unter die Lupe genommen, die bei früheren DMS-Studien untersucht worden waren.

Jordan erhofft sich deshalb aus dem Datenvergleich weitere Rückschlüsse auf die Entwicklung der Mundgesundheit in der Bevölkerung, besonders im Bezug auf die Lage in unterschiedlichen sozialen Schichten sowie bei der wachsenden Zahl Pflegebedürftiger und der Entwicklung der Parodontitis in dieser Altersgruppe. Die DMS V solle außerdem auch eine wichtige Datengrundlage auf dem Weg von einer restaurativen hin zu einer präventiven Zahnmedizin sein, so Rainer Jordan.

Es sei nicht mehr lange hin bis zum Jahr 2020, wo Deutschland die Gesundheitsziele der Weltgesundheitsorganisation (WHO) erfüllen möchte. „Die DMS V wird zeigen, ob wir dieses sehr ambitionierte Ziel erreichen“, sagte Rainer Jordan – die Veröffentlichung der DMS VI plant das IDZ nämlich erst für das Jahr 2021. ■

„Gesunde Zähne sorgen für glückliche Kinder“

Fachtag für „Kindeswohl und Zahngesundheit“ im September soll Zahnärzte, Hebammen und Sozialarbeiter zusammenbringen



Schon für die Kleinsten ist die Mundhygiene von äußerster Bedeutung. Gerade Kinder aus sozial schwachen Verhältnissen haben öfter frühkindliche Karies.
Foto: proDente e.V.

Das Ministerium für Arbeit, Soziales und Integration Sachsen-Anhalt in Magdeburg wird am 24. September 2016 Austragungsort eines Fachtages „Kindeswohl und Zahngesundheit“ sein. Zahnärzte, Hebammen und Fachkräfte der Jugendhilfe sollen dort erfahren, warum die Prävention frühkindlicher Karies ein wichtiger Beitrag für das gesunde Aufwachsen ist. Über die Hintergründe sprach die **zn** mit den Organisatoren Marcel E. Christoph vom Zentrum „Frühe Hilfen für Familien“ des Ministeriums und Dr. Hans-Jörg Willer, Referent für die Gesundheitsziele des Landes bei der KZV Sachsen-Anhalt.

zn: Herr Dr. Willer, erfreulicherweise haben immer mehr Kinder in Sachsen-Anhalt zahngesunde Gebisse. Warum dann dieser Fachtag?

Dr. Hans-Jörg Willer: Ja, in Sachen Zahngesundheit bei Kindern ist schon viel passiert. So hat sich die Zahl der Kariesfälle bei Sechsbis Siebenjährigen von 1994 bis 2009 um 39 Prozent reduziert. Aber es sind die Fälle von frühkindlicher Karies, die uns Sorgen machen.

zn: Inwiefern?

Dr. Hans-Jörg Willer: Die Gesundheitsberichterstattung des Landes zeigt, dass die Zahl der Fälle von frühkindlicher Karies bei den Null- bis Dreijährigen auf hohem Niveau kaum besser wird. Bereits vor dem dritten Lebensjahr weist fast jedes zehnte Kind eine Karies-Erfahrung auf. Dazu kommt eine Polarisierung der Fälle – ein Viertel der Kleinkinder mit Karies vereint drei Viertel der kariösen Zähne auf sich. Das entspricht weder den Gesundheitszielen der Weltgesundheitsorganisation WHO noch denen, die sich Sachsen-Anhalt selbst gesteckt hat. Darum will die Kassenzahnärztliche Vereinigung als Vertreterin der niedergelassenen Zahnärzte etwas dagegen tun.

zn: Wie erklären Sie sich diese Polarisierung?

Dr. Hans-Jörg Willer: Es handelt sich offenbar um Kinder aus Familien mit niedrigerem Sozial- und Bildungsstatus. Die Zahnärztlichen Reihenuntersuchungen in den Schuljahren 2007/08 und

2008/09 zeigten eine starke soziale Ungleichverteilung der Zahngesundheit bei Kindern und Jugendlichen in Sachsen-Anhalt. So war die Zahngesundheit eng mit dem Bildungsniveau verbunden und bei Gleichaltrigen in Förderschulen schlechter als in Grundschulen, in Gymnasien besser als in Sekundarschulen, in diesen wiederum besser als in Förderschulen, schließlich in Kitas in öffentlicher Trägerschaft schlechter als in denen in freier Trägerschaft.

zn: Wieso ist die frühkindliche Karies so bedeutsam für die weitere Kindesentwicklung?

Marcel E. Christoph: Frühkindliche Karies ist ein Indikator für die gesamte spätere Kindesentwicklung, und die Folgen können vielfältig sein. So leiden die Kinder unter Entzündungen, Schmerzen, einer gestörten Sprachentwicklung, einem gestörten Kau- und Essverhalten, ungesundem Ernährungsverhalten, psychischer und sozialer Ausgrenzung wegen undeutlichem Sprechen. Deshalb ist der Kampf gegen frühkindliche



Marcel E. Christoph vom Zentrum „Frühe Hilfen für Familien“ will Hebammen und Fachkräfte für die Wichtigkeit der Mundhygiene sensibilisieren. Fotos: A. Stein



Dr. Hans-Jörg Willer ist Referent für die Gesundheitsziele des Landes bei der KZV und sieht noch Reserven bei der Erkennung und Behandlung frühkindlicher Karies.

Karies auch Kinderschutz.

Dr. Hans-Jörg Willer: Die betroffenen Kinder sind bis ins Alter gestraft. Dazu kommen die zu erwartenden hohen Folgekosten für Gesundheits- und Sozialsysteme.

zH: Was können Zahnärzte gegen frühkindliche Karies unternehmen?

Dr. Hans-Jörg Willer: Wir haben schon viel gemacht: Die Kassenzahnärztliche Vereinigung Sachsen-Anhalt hat Verträge mit vier Kassen im Land – AOK, Barmer GEK, KKH, und DAK-Gesundheit – über eine Kostenübernahme frühkindlicher Präventionsmaßnahmen vor dem 30. Lebensmonat geschlossen, davon profitieren tausende Kinder im Land. Inzwischen gibt es Bestrebungen, das auch auf Bundesebene durchzusetzen.

Die Kassenzahnärztliche Bundesvereinigung hat außerdem erwirkt, dass das sogenannte Gelbe Heft für Vorsorgeuntersuchungen, das Eltern nach der Geburt ihres Kindes bekommen, ab Juli 2016 sechs rechtsverbindliche Verweise vom Kinderarzt zum Zahnarzt für

Die Anmeldung

Der Fachtag „Kindeswohl und Zahngesundheit“ findet am 24. September 2016 von 10 bis 14 Uhr im Ministerium für Arbeit, Soziales und Integration in der Turmschanzenstraße 25, 39114 Magdeburg, statt. Die Teilnahme ist kostenfrei. Anmeldeformulare werden von der KZV Sachsen-Anhalt an alle Vertragszahnärzte versandt.

Für den Fachtag werden fünf Fortbildungspunkte vergeben.

Kinder vom 6. bis zum 64. Lebensmonat enthält.

Trotzdem: Die frühkindliche Karies ist ein gesamtdeutsches Problem und für die Zahnärzte eine große Herausforderung. Kinder brauchen besondere zahnärztliche Zuwendung und Geduld, darauf müssen sich Praxen einstellen und das muss auch honoriert werden.

Prävention muss sich auch für niedergelassene Zahnärzte lohnen.

Marcel E. Christoph: Kinder mit frühkindlicher Karies kommen leider meist erst zum Zahnarzt, wenn es schon zu spät ist. Die Aufklärung der Eltern muss viel früher, möglichst schon in der Schwangerschaft erfolgen. Deshalb wollen wir vom Zentrum „Frühe Hilfen für Familien“ gemeinsam mit der Kassenzahnärztlichen Vereinigung den Finger auf die Wunde legen und auf dem Fachtag Hebammen, Fachkräfte der Jugendhilfe, zahnmedizinische Fachangestellte und natürlich Zahnärzte für die Wichtigkeit des Themas sensibilisieren.

Ziel des Fachtages ist es, dass die Hebammen und Fachkräfte möglichst schon vor oder aber kurz nach der Geburt auf die Mundgesundheit in den Familien achten, mit den Eltern reden und dort Wissensdefizite abbauen. Wenn wir dort klarmachen können, wie wichtig gesunde Zähne für glückliche Kinder sind, ist viel erreicht. ■

Ein Teamplayer mit Herz für die Heimat

Dr. Stefan Schorm ist Leiter des neuen KZV-Referates für Vorstand und Vertragswesen



Dr. Stefan Schorm wird ein Händchen für Zahlen nachgesagt. Das hilft ihm beim Engagement in der KZV. Foto: Andreas Stein

Sie war eine der erfolgreichsten US-amerikanischen Krimi-Serien der 80er Jahre: Quincy. Jack Klugman spielt einen Gerichtsmediziner, der daran arbeitet, die Ursachen fragwürdiger Todesfälle herauszufinden. Es war diese TV-Saga um Dr. Quincy, die Stefan Schorm als Jugendlichen für den Arztberuf begeisterte. 1988 begann Schorm das Zahnmedizin-Studium in Halle, mitten im Studium kam dann die Wende. „Keiner wusste damals, wie es weitergeht“, erinnert sich der 49-Jährige. Doch es ging weiter, und der frisch gebackene Zahnarzt Schorm absolvierte bis 1995 seine Zeit als Vorbereitungsassistent.

Dann gründete er eine Praxis in Sandersdorf (Landkreis Anhalt-Bitterfeld), die inzwischen Teil einer Berufsausübungsgemeinschaft (BAG) ist. „Ich bin ein Teamplayer und wollte in der Heimat bleiben“, sagt Dr. Schorm. Er sieht sich längst nicht mehr nur als Zahnarzt, sondern auch als Unternehmer.

„Mich interessiert die wirtschaftliche Seite des Zahnarztberufes. Dass da alles funktioniert in einer Praxis, ist längst kein Selbstläufer mehr“, weiß der begeisterte Jetboot-Fah-

rer und Vater eines Sohnes. Auch in seiner BAG ist er für Controlling und Finanzen zuständig, gibt zwei Mal pro Jahr Existenzgründer-Seminare für Zahnärzte und war vier Jahre lang Finanzvorstand im Trägerverein einer freien evangelischen Grundschule in Halle.

Starker Vorstand nötig

Weil sein Team ihm den Rücken freihält, kann Stefan Schorm sich auch in der Standespolitik engagieren. Er sammelte Erfahrungen in der Widerspruchsstelle, dem HVM-Ausschuss, dem Landesausschuss sowie dem Berufungsausschuss und als Mitglied der KZV-Vertreterversammlung von 2005 bis 2010.

Ein Vierteljahrhundert nach der Wende gibt es nun einen Generationswechsel in der KZV-Vertreterversammlung, und Dr. Schorm will sicherstellen, dass die gute bisherige Arbeit der KZV Sachsen-Anhalt fortgesetzt wird. „Dieter Hanisch und Dr. Klaus Brauner haben einen super Job im Interesse der Zahnärzte gemacht. Aber auch künftig brauchen wir einen starken Vorstand,

der den Kurs der Zahnärzteschaft bei den Vertragsverhandlungen hält und in der Freiberuflichkeit hält“, sagt Stefan Schorm, dem eine Affinität zu Zahlen nachgesagt wird. Die kann er gebrauchen, denn immer öfter hätten die Zahnärzte mit studierten Ökonomen als Verhandlungspartnern zu tun.

Schorm ärgert, dass der prozentuale Anteil der Krankenkassen-Ausgaben für die zahnärztliche Versorgung seit Jahrzehnten sinkt, von 10 Prozent 1991 auf 6,7 Prozent im Jahr 2014, während die Einnahmen der Krankenkassen steigen, von 92 Mrd. Euro 1991 auf 204 Mrd. Euro im Jahr 2014. Trotzdem solle bei den Zahnärzten gespart werden.

Gleichzeitig werde der Einfluss der Politik immer stärker: Medizinische Versorgungszentren, Selektivverträge und Fusionskrankenkassen breiteten sich aus – Themen, mit denen sich Stefan Schorm ab dem Jahreswechsel auseinandersetzen möchte. Bis dahin will der Zahnarzt mit dem Händchen für Zahlen sich bei der KZV gründlich in die Themen Vorstand und Vertragswesen einarbeiten. ■

Fortbildungsprogramm für Zahnärzte

August bis Oktober 2016

Unternehmensschulung: BuS-Dienst in Eigenverantwortung

Kurs-Nr.: ZA 2016-037 *6 Punkte*
in Halle (Saale) am 20.08.2016 von 9 bis 15 Uhr im Ankerhof-Hotel, Ankerstraße 2a

Kurs-Nr.: ZA 2016-044 *6 Punkte*
in Magdeburg am 24.09.2016 von 9 Uhr bis 15 Uhr im Reichenbachinstitut der ZÄK, Große Diesdorfer Straße 162

Referentin: Andrea Kibgies, Magdeburg
Kursgebühr: 95 Euro

Mit Yoga Entspannung erfahren und in den Praxisalltag integrieren (Teamkurs)

Kurs-Nr.: ZA 2016-038 *jeweils 5 Punkte*
in Halle (Saale) am 26.08.2016 von 15 bis 18.30 Uhr im Ankerhof-Hotel, Ankerstraße 2a

Kurs-Nr.: ZA 2016-040
in Magdeburg am 02.09.2016 von 15 bis 18.30 Uhr im Reichenbachinstitut der ZÄK, Gr. Diesdorfer Str. 162

Referentin: Susann Stockmann,
Amt Wachsenburg

Kursgebühr: jeweils 105 Euro

Ein Parodontologie-Konzept für die eigene allgemeinärztliche Praxis

Kurs-Nr.: ZA 2016-039 *7 Punkte*
in Magdeburg am 31.08.2016 von 14 bis 19 Uhr im Reichenbachinstitut der ZÄK, Gr. Diesdorfer Str. 162

Referent: Prof. Dr. Dr. h.c. Holger Jentsch,
Leipzig

Kursgebühr: 175 Euro

Qualitätsmanagement für das Praxisteam

Kurs-Nr.: ZA 2016-041 (Teamkurs) *5 Punkte*
in Halle (Saale) am 02.09.2016 von 15 bis 19 Uhr im Ankerhof-Hotel, Ankerstraße 2a

Referentin: Andrea Kibgies, Magdeburg
Kursgebühr: 100 Euro

Risikoorientierte Behandlungsplanung und Patientenführung in der Parodontologie

Kurs-Nr.: ZA 2016-057 *8 Punkte*
in Halle (Saale) am 10.09.2016 von 9 bis 17 Uhr im Ankerhof-Hotel, Ankerstraße 2a

Referent: PD Dr. Dirk Ziebolz, MSc (Leipzig)
Kursgebühr: 255 Euro

Notfallseminar

Kurs-Nr.: ZA 2016-043 (Teamkurs) *8 Punkte*
in Magdeburg am 24.09.2016 von 9 bis 14.30 Uhr im Reichenbachinstitut der ZÄK, Gr. Diesdorfer Str. 162 (oder im Hotel, je nach Tn-Zahl)

Referenten: Dr. med. Jens Lindner – alle Halle (S.)
PD DR. Dr. Alexander Walter Eckert
Dr. med. Matthias Lautner

Kursgebühr: ZA 105 Euro, ZFA 75 Euro,
Team 160 Euro
(1 ZA 80 Euro, 1 ZFA 80 Euro)

Der Chef steuert souverän Ärger im Team – Ärger kanalisieren und entschärfen

Kurs-Nr.: ZA 2016-045 *8 Punkte*
in Halle (Saale) am 24.09.2016 von 9 bis 17 Uhr im Ankerhof-Hotel, Ankerstraße 2a

Referent: Alberto Ojeda, Berlin
Kursgebühr: 250 Euro

Curriculum Ästhetische Zahnmedizin

Kurs-Nr.: ZA 2016-060 *112 Punkte + Zusatzpunkte*

Modul 1 Grundlagen der ästhetischen Zahnmedizin mit praktischen Übungen

in Magdeburg am 09.09.2016 von 14 bis 18 Uhr und am 10.09.2016 von 9 bis 17 Uhr im Reichenbachinstitut der ZÄK, Große Diesdorfer Straße 162

Referent: Prof. Dr. Christian Gernhardt, Halle (S.)
Punkte: 14

Kurspaket: 2.500 Euro (nur im Paket buchbar)
Einzelkursgebühren: M 1 – 8 je 350 Euro (Fr/Sa)

Fortbildungsprogramm für Zahnärzte

August bis Oktober 2016

Reparieren statt Extrahieren – Revisionsbehandlung in der Endodontie

Kurs-Nr.: ZA 2016-046 14 Punkte
in Magdeburg am 14.10.2016 von 13 bis 18 Uhr und
am 15.10.2016 von 9 bis 17 Uhr im Reichenbachinstitut
der ZÄK, Gr. Diesdorfer Str. 162
Referenten: Prof. Dr. Christian Gernhardt, Halle
Dr. Ralf Schlichtling, Passau
Kursgebühr: 400 Euro

Praxisabgabeseminar / Berufseinsteigerseminar – Vorbereitung auf die Niederlassung

Praxisabgabe: Kurs-Nr.: ZA 2016-054 4 Punkte
Berufseinsteiger: Kurs-Nr.: ZA 2016-053 4 Punkte
in Magdeburg am 19.10.2016 von 14 bis 18 Uhr im Rei-
chenbachinstitut der ZÄK, Gr. Diesdorfer Str. 162
Referenten: Ralph Buchholz, Burg
Christina Glaser, Magdeburg
RA Torsten Hallmann, Magdeburg
Kursgebühr: 50 Euro

Kieferorthopädischer Arbeitskreis Sachsen-An- halt 2016: Kieferorthopädie bei Erwachsenen und älteren Patienten

Kurs-Nr.: ZA 2016-047 8 Punkte
in Halle (Saale) am 21.10.2016 von 9.30 bis 17.30 Uhr
im Mercure Hotel Alba Halle-Leipzig,
An der Mühle 1
Referent: Prof. Dr. Dr. Peter Proff, Regensburg
Kursgebühr: 100 Euro

Curriculum Zahnärztliche Implantologie

Kurs-Nr.: ZA 2016-090 120 Punkte (insgesamt)
**BT 1 - Einführung in die zahnärztliche Implantolo-
gie/Entwicklung der zahnärztlichen Implantologie**
in Magdeburg am 21.10.2016 von 14 bis 19 Uhr und
am 22.10.2016 von 9 bis 17 Uhr im Reichenbachinsti-
tut der ZÄK, Gr. Diesdorfer Str. 162
Referent: PD Dr. Dr. Steffen G. Köhler, Berlin
Punkte: 15
Kursgebühr: Kurspaket 3.100 Euro, Einzelkursge-
bühr: 433 Euro

Update Parodontologie – ein praktischer Arbeitskurs

Kurs-Nr.: ZA 2016-049 9 Punkte
in Magdeburg am 22.10.2016 von 9 bis 17 Uhr im
Reichenbachinstitut der ZÄK, Gr. Diesdorfer Str. 162
Referent: PD Dr. Moritz Kebschull, Bonn
Kursgebühr: 260 Euro

Aktualisierung der Fachkunde im Strahlenschutz

Kurs-Nr.: ZA 2016-048 8 Punkte
in Halle (Saale) am 22.10.2016 von 9 bis 16 Uhr im
DORMERO Hotel Rotes Ross Halle, Leipziger Str. 76
Referent: Prof. Dr. Dr. Alexander Walter Eckert,
Halle (Saale)
Kursgebühr: 100 Euro

Gewusst wie - Gefährdungsbeurteilung in der Zahnarztpraxis

Kurs-Nr.: ZA 2016-050 5 Punkte
in Halle (Saale) am 28.10.2016 von 9 bis
17 Uhr im Ankerhof Hotel, Ankerstraße 2 a
Referentin: Andrea Kibgies, Magdeburg
Kursgebühr: 110 Euro

Periimplantäre Erkrankungen: Erkennen – Behandeln – Vorbeugen mit Hands-on

Kurs-Nr.: ZA 2016-051 14 Punkte
in Magdeburg am 28.10.2016 von 14 bis 18 Uhr und
am 28.10.2016 von 9 bis 18 Uhr im Reichenbachinstitut
der ZÄK, Große Diesdorfer Straße 162
Referenten: PD Dr. Dirk Ziebolz, MSc (Leipzig)
Dr. Sven Rinke, Göttingen/Hanau
Kursgebühr: 315 Euro

Der Weg aus der Angst – Begleitung von Angst- patienten in der zahnärztlichen Praxis (Teamkurs)

Kurs-Nr.: ZA 2016-061 8 Punkte
in Halle (Saale) am 28.10.2016 von 9 bis
17 Uhr im Ankerhof Hotel, Ankerstraße 2 a
Referent: Dr. med. dent. Christian Bittner, Salz-
gitter
Kursgebühr: 240 Euro

Fortbildungsprogramm für Praxismitarbeiterinnen

August bis Oktober 2016

Dokumentationspflichten von A - Z

Kurs-Nr.: ZFA 2016-027

in Halle (Saale) am 19.08.2016 von 15 Uhr bis
19 Uhr im Ankerhof Hotel, Ankerstraße 2 a
Referentin: Andrea Kibgies, Magdeburg
Kursgebühr: 75 Euro

Praxisbegehungen – wir machen Ihre Praxis fit!

Kurs-Nr.: ZFA 2016-029

in Halle (Saale) am 26.08.2016 von 15 Uhr bis
19 Uhr im Ankerhof Hotel, Ankerstraße 2 a
Referentin: Andrea Kibgies, Magdeburg
Kursgebühr: 75 Euro

Auffrischung der Kenntnisse in Abrechnung und Verwaltung: Die Grundlagen – Kurs für (Wieder-) Einsteiger/-innen

Kurs-Nr.: ZFA 2016-030

in Magdeburg am 26.08.2016 von 15 bis 19 Uhr und
am 27.08.2016 von 9 bis 16 Uhr im Reichenbach-
institut der ZÄK, Gr. Diesdorfer Str. 162
Referenten: Annette Göpfert, Berlin
Claudia Gramenz, Berlin
Kursgebühr: 245 Euro

Einführung in die praktische Umsetzung der professionellen Zahnreinigung

Kurs-Nr.: ZFA 2016-031 (ausgebucht!)

in Magdeburg am 31.08.2016 von 14 bis 18 Uhr und
am 01.09.2016 von 9 bis 16 Uhr im Reichenbach-
institut der ZÄK, Gr. Diesdorfer Str. 162
Referentin: Genoveva Schmid, Berlin
Kursgebühr: 240 Euro

Ab heute kostet´s was! – Gute Leistung für ein angemessenes Honorar – Wie setze ich es um, – wie sag ich´s meinen Patienten?

Kurs-Nr.: ZFA 2016-032 (Teamkurs)

7 Punkte

in Magdeburg am 03.09.2016 von 9 bis 15 Uhr im
Reichenbachinstitut der ZÄK, Gr. Diesdorfer Str. 162
Referent: Dr. Wolfgang Stoltenberg, Bochum
Kursgebühr: 350 Euro (1 ZFA / 1 ZA)

Individualprophylaxe

Kurs-Nr.: ZFA 2016-033

in Magdeburg am 09.09.2016 von 9 bis 18 Uhr im
Reichenbachinstitut der ZÄK, Gr. Diesdorfer Str. 162
Referentin: Solveyg Hesse, Otter
Kursgebühr: 195 Euro

Workshop Teenager – Auf dem Weg zum mündi- gen Patienten; Jugendliche zwischen Smartphone, WhatsApp und realer Welt

Kurs-Nr.: ZFA 2016-034 (Teamkurs)

7 Punkte

in Magdeburg am 10.09.2016 von 9 bis 15 Uhr im
Reichenbachinstitut der ZÄK, Gr. Diesdorfer Str. 162
Referentin: Sybille van Os-Fingberg
Kursgebühr: 300 Euro (1 ZFA / 1 ZA)

ENGLISCH an einem Tag: Für Teilnehmer/-innen mit geringen Vorkenntnissen

Kurs-Nr.: ZFA 2016-035

in Halle (Saale) am 10.09.2016 von 9 bis
17 Uhr im Ankerhof Hotel, Ankerstraße 2 a
Referentin: Regine Wagner, Hartha
Kursgebühr: 205 Euro

Einführung in die praktische Umsetzung der professionellen Zahnreinigung

Kurs-Nr.: ZFA 2016-036

in Halle (Saale) am 23.09.2016 von 15 bis 19 Uhr
sowie am 24.09.2016 von 9 bis 16 Uhr in der
Universitätszahnklinik, Harz 42 a
Referentin: Genoveva Schmid, Berlin
Kursgebühr: 240 Euro

Fortbildungsprogramm für Praxismitarbeiterinnen

August bis Oktober 2016

Modernes Hygienemanagement in der Zahnarztpraxis

Kurs-Nr.: ZFA 2016-037

in Magdeburg am 23.09.2016 von 9 bis 17 Uhr im Reichenbachinstitut der ZÄK, Gr. Diesdorfer Str. 162

Referentin: Marina Nörr-Müller, München

Kursgebühr: 210 Euro

Infektionsprävention und Aufbereitung von Medizinprodukten – Grundlagen und Aktualisierungen

Kurs-Nr.: ZFA 2016-038 (Teamkurs) 4 Punkte

in Halle (Saale) am 19.10.2016 von 14.30 Uhr bis 18 Uhr im Ankerhof Hotel, Ankerstraße 2 a

Referent: Ralph Buchholz, Burg

Kursgebühr: 85 Euro

Sachkenntnisse für die Aufbereitung von Medizinprodukten

Kurs-Nr.: ZFA 2016-039

in Magdeburg am 21.10.2016 von 13.30 bis 17.30 Uhr im Reichenbachinstitut der ZÄK, Gr. Diesdorfer Str. 162

Referentin: Andrea Kibgies, Magdeburg

Kursgebühr: 75 Euro

Geschickter Umgang mit dominanten Patienten – so behalten Sie die Gesprächsführung im Griff

Kurs-Nr.: ZFA 2016-040

in Halle (Saale) am 22.10.2016 von 9 Uhr bis 15 Uhr im Ankerhof Hotel, Ankerstraße 2 a

Referent: Birgit Stülten, Kiel

Kursgebühr: 195 Euro

Abrechnung und Dokumentation in der Implantologie

Kurs-Nr.: ZFA 2016-041

in Halle (Saale) am 29.10.2016 von 9 Uhr bis 15 Uhr im Ankerhof Hotel, Ankerstraße 2 a

Referent: Irmgard Marischler, Bogen

Kursgebühr: 170 Euro

BITTE BEACHTEN SIE:

Die Kursbeschreibungen

finden Sie im Halbjahresprogramm des Erwin-Reichenbach-Fortbildungsinstituts der ZÄK S.-A., das im Juni und im Dezember versandt wird und im Internet auf der Homepage der Zahnärztekammer Sachsen-Anhalt www.zaek-sa.de

Anmeldungen

sind schriftlich möglich unter Postfach 3951, 39014 Magdeburg, per Fax 0391 73939-20 oder per E-Mail meyer@zahnaerztekammer-sah.de (Zahnärzte) bzw. bierwirth@zahnaerztekammer-sah.de (Praxismitarbeiterinnen) sowie auf der Homepage der Zahnärztekammer Sachsen-Anhalt www.zaek-sa.de

Die Kursgebühren

sind nach Erhalt der Rechnung des jeweiligen Kurses zu überweisen. **Bitte auf dem Einzahlungsbeleg Namen und Rechnungs-Nr. angeben.**

Geschäftsbedingungen

Abmeldungen von einem Kurs bis vierzehn Tage vor Kursbeginn werden mit einer Stornierungsgebühr in Höhe von 15 Euro pro Person berechnet. Bei noch später eingehenden Abmeldungen muss die Kursgebühr in voller Höhe entrichtet werden. Die Kostspflicht entfällt bei Stellung eines Ersatzteilnehmers. Angemeldete Kurse können von Seiten der Zahnärztekammer bis zu zehn Tagen vor Beginn abgesagt werden. Ein Rechtsanspruch auf Kursdurchführung besteht nicht. *Nota bene:* Für Vorbereitungsassistenten ermäßigt sich die Kursgebühr – außer bei aufwändigen Arbeitskursen – um 50 Prozent.

Auskünfte für die Fortbildung der Zahnärzte erteilt Frau Stefanie Meyer, Tel.: 0391 73939-14, Fax: 0391 73939-20.

Programm für Praxismitarbeiterinnen: Frau Astrid Bierwirth, Tel.: 0391 73939-15, Fax: 0391 73939-20. Postanschrift: Postfach 3951, 39014 Magdeburg. Programmänderungen vorbehalten.

Fortbildungsprogramm 2016 der Zahnärztekammer Sachsen-Anhalt

Anmeldeformular für Fortbildungskurse im Fortbildungsinstitut „Erwin Reichenbach“

Bitte ausgefüllt bis spätestens **14 Tage vor dem Kurstermin** einsenden oder faxen an: Zahnärztekammer Sachsen-Anhalt, Postfach 3951, 39014 Magdeburg, Fax 0391 73939-20. Diese Anmeldung gilt nur für e i n e Person.

Hiermit melde ich meine Teilnahme zu folgenden Kursen an:	
Name:	Geb.-Datum:
Vorname:	
Straße:	
PLZ/Wohnort:	
Berufliche Tätigkeit:	
Telefon dienstlich:	Telefon privat:
Praxisanschrift:	Rechnungsanschrift: Verbindliche Angabe! Praxis <input type="checkbox"/> Privat <input type="checkbox"/>

Kurs-Nr.	Ort	Datum	Thema	€

Überweisung:

Einzug:

Kontoinhaber:
 Bankinstitut/Ort:
 BIC:
 IBAN:

Beachten Sie bitte die Geschäftsbedingungen!

Ort: _____ Datum: _____

Unterschrift/Stempel

24. Fortbildungstage der Zahnärztekammer Sachsen-Anhalt Digitale Möglichkeiten in der täglichen Praxis

Vom 16. bis 18. September 2016 in Wernigerode,
Harzer Kultur- und Kongresshotel

Fortbildungspunkte: pro Tag (16./17.09.): 6; Gesamttagung: 15

FREITAG, 16. SEPTEMBER 2016		11.45 Uhr V 8	Faszination DVT – der konkrete Beitrag des Verfahrens zur differentialdiagnostischen Abklärung verschiedener Krankheitsbilder Prof. Dr. Uwe Rother, Hamburg
9.30 Uhr	Eröffnung der Dentalschau durch den Präsidenten der ZÄK S.-A.		
10 Uhr	Eröffnung der 24. Fortbildungstage der ZÄK Sachsen-Anhalt durch den Präsidenten der ZÄK S.-A.		
Wissenschaftliches Programm Leitung: Prof. Dr. Christian Gernhardt, Halle (Saale)		12 bis 14 Uhr	Mittagspause
Programm für Zahnärztinnen und Zahnärzte		14 Uhr V 9	Datenschutz in der Zahnarztpraxis – mit Live-Hacking Dipl. Wirt.-Inf. C. Knoop, M. Sc., Herford
Vorträge		15.30 bis 16 Uhr	Kaffeepause
10.30 Uhr V 1	Einführung in das Thema der Tagung Prof. Dr. Christian Gernhardt, Halle (S.)	16 Uhr V 10	Möglichkeiten der virtuellen Planung in der orthognathen Chirurgie Dr. med. André Wilkerling, Erlangen
10.45 Uhr V 2	Vor- und Nachteile der intraoralen digitalen Abformung Dr. M. Sc. Jeremias Hey, Halle (S.)	16.45 Uhr V 11	Kommunikation und Patientensprache: Nur wer das Ziel kennt, findet den richtigen Weg! Klaus Schenkman, Magdeburg
12 bis 14 Uhr		Seminare	
Mittagspause		14 Uhr S 1	CMD-Diagnostik live: Befunde und Dokumentation (Wdhlg. S 1a 15.45 Uhr) Dr. med. dent. Christian Köneke, Bremen
14 Uhr Festvortrag	Transformation des Gesundheitswesens im Rahmen der Wiedervereinigung Prof. Dr. Wolfgang Böhmer, Wittenberg	14 Uhr S 2	Die digitale Technik in der täglichen Praxis bis hin zu DVT (Wdhlg. S 2a 15.45 Uhr) Prof. Dr. Uwe Rother, Hamburg
15 Uhr V 3	Ich sehe was, was Du nicht siehst!? Zum Stellenwert des DVT in der Zahnmedizin Dr. Frank Peter Strietzel, Berlin	14 Uhr S 3	Die digitale Praxis – wovon profitiere ich schon heute? (Wdhlg. S 3a 15.45 Uhr) Dr. med. dent. Christian Mehl, München
15.45	Kaffeepause	SONNTAG, 18. SEPTEMBER 2016	
16.15 Uhr V 4	Sekundärnutzung medizinischer Daten und Big Data – neue Chancen für die Forschung und Versorgung Dr. Martin Sedlmayr, Erlangen	Vorträge	
SAMSTAG, 17. SEPTEMBER 2016		10 Uhr V 12	Digitale Zahnmedizin – Möglichkeiten und Grenzen computergestützter Technologien in der festsitzenden Prothetik Vincent Fehmer, Genf
Vorträge		11.30 Uhr V 13	Digitale Möglichkeiten in der Endodontologie Prof. Dr. Christian Gernhardt, Halle (S.)
9 Uhr V 5	Digitale Technologie in der Totalprothetik Prof. Dr. Dr. Ingrid Grunert, Innsbruck	12 Uhr	Schlusswort der 24. Fortbildungstage
9.45 Uhr V 6	Konsequente CMD-Diagnostik mit gerichtssicherer EDV-Dokumentation Dr. med. dent. Christian Köneke, Bremen		
10.30 bis 11 Uhr			
Kaffeepause			
11 Uhr V 7	Vollanatomischer Zahnersatz: die Zukunft? Dr. med. dent. Christian Mehl, München		

Programm für Zahnmedizinische Fachangestellte

FREITAG, 16. SEPTEMBER 2016

Vorträge

10.30 Uhr
HV 1 Dokumentation der zahnärztlichen Praxis mit dem Blick auf das Patientenrechtsgesetz und Wirtschaftlichkeitsprüfung
Sylvia Wuttig, Heidelberg

12 bis 14 Uhr
14 Uhr
HV 2 **Mittagspause**
Netzwerk für zahnprophylaktische Betreuung
DH Katrin Hiekel und Dr. Karl Ludwig von Klitzing, beide Frankfurt (O.)

15.30 Uhr
HV 3 Fit für die Implantatprophylaxe
DH Kerstin Krüger, Bad Homburg

10 bis 17 Uhr
HS 1 **Ganztagsseminar**
Die 10 schönsten Fehler im Umgang mit Patienten
Dr. Christian Bittner, Salzgitter

12 bis 14 Uhr

14 Uhr

HV 7

Mittagspause

Neue Forderungen im QM einfach und sicher umsetzen – ZQMS-ECO in der Praxis

Andrea Kibgies, Magdeburg

15.15 bis 15.45 Uhr **Kaffeepause**

15.45 Uhr

HV 8

Datenschutz in der Zahnarztpraxis mit Live-Hacking

Dipl. Wirt.-Inf. C. Knoop, M. Sc., Herford

9 bis 17 Uhr

HS 2

Ganztagsseminar

Perfekt in der Abrechnung?
Abrechnungs-Update für Profis
Sylvia Wuttig, Heidelberg

Workshops/Seminare

9 Uhr

HS 3

11 Uhr

HS 4

KFO-Prophylaxe

DH Kerstin Krüger, Bad Homburg

Mundgesundheit bei Strahlen- und

Chemotherapie

DH Katrin Hiekel, Frankfurt/O.

SAMSTAG, 17. SEPTEMBER 2016

Vorträge

9 Uhr
HV 4 Prothetik im 21. Jahrhundert - ein Update
Dr. med. dent. Christian Mehl, München

10 bis 10.30 Uhr **Kaffeepause**

10.30 Uhr
HV 5 Konsequente CMD-Diagnostik mit gerichtssicherer EDV-Dokumentation
Dr. med. dent. Christian Köneke, Bremen

11.30 Uhr
HV 6 Was gibt es Neues bei den Aufstiegsfortbildungen der Kammer?

Dr. Mario Dietze, Merseburg
Christina Glaser, Magdeburg

RAHMENPROGRAMM

Freitag, 16. September 2016

20 Uhr

Bierabend mit Buffet im Saal Wernigerode

Einlass ab 19.30 Uhr

Eintrittskarten erforderlich!

Samstag, 17. September 2016

20 Uhr

Grillabend

Einlass ab 19.30 Uhr

Eintrittskarten erforderlich!

24. Fortbildungstage der Zahnärztekammer Sachsen-Anhalt Hotelreservierung

Weitergabe an Dritte unerwünscht!

Absender:

Zimmerreservierung Code: **24. FB-Tage ZÄK**

24. Fortbildungstage der Zahnärztekammer S.-A.

im HKK Hotel Wernigerode, Pfarrstraße 41

Hotel-Tel.-Nr.: 03943/94 10

Fax: 03943/94 15 55

Zutreffendes bitte ankreuzen bzw. Anzahl eintragen:

Einzelzimmer (80 Euro/Tag)	
Doppelzimmer (100 Euro/Tag)	

Harzer Kultur- und Kongresshotel
Wernigerode
Reservierung
Pfarrstraße 41

38855 Wernigerode

Ankunftstag: voraussichtl. Abreisetag:

Spätankunft nach 18 Uhr: ja nein

Reservierungsbestätigung gewünscht: ja nein

besondere Wünsche:

z. B. Aufbettung f. Kinder: ja nein

Nichtraucherzimmer: ja nein

Die Buchungen erfolgen in der Reihenfolge des Eingangs der Anmeldungen. Die Zimmer stehen am Anreisetag ab 15 Uhr zur Verfügung und müssen am Abreisetag bis 12 Uhr freigegeben werden.

Mit meiner Unterschrift erkläre ich die Reservierung als verbindlich.

Datum:

Unterschrift:

„Weißer Hautkrebs“ im Gesicht

Bessere Prognose durch Früherkennung / Aufgaben und Möglichkeiten des Zahnarztes



Die Gesichtshaut ist eine der „Sonnenterrassen“ des Menschen. Deshalb tritt hier besonders häufig „weißer Hautkrebs“ auf. Besonders gefährdet sind hellhäutige Menschen. Foto: CC/pixabay

Mit mehr als 264.000 Neuerkrankungen pro Jahr in Deutschland sind die bösartigen Neubildungen der Haut mit Abstand die häufigste Malignomart des Menschen (Breitbart et al. 2015). Mamma- und Prostatakarzinome werden mit jeweils circa 68.000 Neuerkrankungen pro Jahr in Deutschland wesentlich seltener diagnostiziert. Mehr als 85 % aller Krebserkrankungen der Haut betreffen die Gesichtshaut (Frerich 2013, Breuninger, H. et al. 2013). Verzögerungen in der Diagnosestellung sind das zentrale Problem. Hierbei spielt das Ignorieren der meist schmerzlosen Symptomatik durch den Patienten eine wesentliche Rolle.

Der seit 2008 bestehende Anspruch auf Hautkrebscreening für alle gesetzlich Versicherten ab dem 35. Lebensjahr aller zwei Jahre wurde einer Auswertung unterzogen und sein Nutzen in der derzeitigen Form in Frage gestellt (Brenner (2015), Katalinic et al. (2015)). Die Verringerung des krankheitsassoziierten Risikos ist durch Aufklärung der Menschen über die Ursachen und Risikofaktoren sowie die Früherkennung zu erreichen.

Klassifikation

Bei den Krebserkrankungen der Gesichtshaut unterscheidet man Nichtmelanozytäre Hautkarzinome („weißer/heller Hautkrebs“, der durchaus auch Pigmentierung aufweisen kann) und Maligne Melanome („schwarzer Hautkrebs“, der allerdings auch keine Pigmentierung (amelanotisches Melanom) zeigen kann).

Die nichtmelanozytären Hautkarzinome werden unterklassifiziert in Basalzellkarzinome (früher: Basaliom) und Plattenepithelkarzinome (Stachelzellkarzinom, Spinaliom). Basalzellkarzinome sind viermal häufiger als Plattenepithelkarzinome und 8-9-mal häufiger als maligne Melanome (Frerich 2013).

Ursachen und Risikofaktoren

Die Gesichtshaut ist deshalb eine Prädispositionsstelle für nichtmelanozytäre Karzinome, weil sich hier ein Teil der „Sonnenterrassen“ des Körpers befindet, d.h. Regionen, die einer ultravioletten (UV-)Strahlung ausgesetzt sind. Dabei spielen

sowohl die lebenslange kumulative Dosis als auch die intermittierende starke Sonneneinstrahlung (Sonnentrännen) eine Rolle (Leverkus 2012). Es gibt keine UV-Strahlung, die Bräunung bewirkt, ohne die Haut zu schädigen, auch besteht kein diesbezüglicher Unterschied zwischen solarer und künstlicher UV-Strahlung (Solarium).

Deshalb ist durch die International Agency for Research on Cancer 2009 die UV-Strahlung als Karzinogen der Risikoklasse 1 (krebserregend für den Menschen) eingeordnet worden. Besonders durch die Veränderungen des Freizeitverhaltens der Menschen, aber auch durch die Verringerung der Ozonschicht ist so seit den 1960er Jahren eine jährliche Steigerung der Häufigkeit des Auftretens von nichtmelanozytären Hautkarzinomen um 3 bis 8 Prozent zu verzeichnen (Leverkus 2012). Deshalb ist die Einhaltung entsprechender Empfehlungen zur UV-Strahlenexposition erforderlich (www.bfs.de/uv 01.12.2015).

Die Wirkung von UV-Strahlen auf den einzelnen Menschen ist u.a. abhängig von der Empfindlichkeit seiner Haut. Unter den von Fitz-▶



Abb. 1: Solides, noduläres Basalzellkarzinom am medialen Lidwinkel links



Abb. 3: Sklerodermiformes Basalzellkarzinom Wange links



Abb. 5: Ulzerierend/destruierend wachsendes Basalzellkarzinom links



Abb. 2: Solides, noduläres Basalzellkarzinom an der Oberlippe rechts.



Abb. 4: Sklerodermiformes Basalzellkarzinom Oberlippe rechts



Abb. 6: Ulzerierend/destruierend wachsendes Basalzellkarzinom Nase

patrick in den 1970er Jahren bezüglich der Sonnenempfindlichkeit beschriebenen vier europäischen Hauttypen ist der Typ I (keltischer Typ) besonders gefährdet. Er ist gekennzeichnet durch sehr helle Haut, hellblondes (rotes) Haar, Sommersprossen. Menschen mit diesem Hauttyp haben häufig Sonnenbrände, es tritt keine Bräunung ein und es liegt ein hohes Hautkrebsrisiko vor.

In Deutschland wird das Risiko für Hellhäutige, in ihrer Lebenszeit an einem Basalzellkarzinom zu erkranken, auf 30 Prozent geschätzt (Leverkusens 2012). Die UV-Strahlung induziert biologische Wirkungen an Hautzellen und -geweben (Hautalterung/Photokarzinogenese). So kann es durch Schädigungen an der DNA wie Dimerisierung benachbarter Nukleotide, Einzelstrangbrüchen und Mutationen in den Gensequenzen (z.B. des Tumorsuppressorgens p 53) zur Entwicklung eines Plattenepithelkarzinoms im Sinne einer Feldkanzerisierung kommen (Leverkus 2012). Die molekulare Grundlage für die Entwicklung von Basalzellkarzinomen ist die durch UV-Strahlen induzierte chemische Aktivierung

des Sonic-Hedgehog-Signalweges. Das ist auch die Ursache für das gehäufte Auftreten von Basalzellkarzinomen bei Patienten mit seltenen genetischen Störungen (z.B. Gorlin-Goltz-Syndrom) (Hauschild et al. 2013). Durch die Freisetzung immunsuppressiver Zytokine kommt es zur lokalen und systemischen Immunsuppression, so dass dadurch unter anderem die Erkennung und Beseitigung von Zellen, die zu Krebszellen entartet sind, gehemmt wird.

Klinik: Basalzellkarzinome

Das klinische Erscheinungsbild ist durch eine große Variationsbreite gekennzeichnet. Basalzellkarzinome entstehen oft multilokulär und ohne Präkanzerose (de novo). Der Tumor wächst im Regelfall langsam, mit zunehmender Größe werden aber auch tiefer liegende Gewebe einschließlich Knorpel (Nase, Ohrmuschel) und Knochen infiltriert und destruiert. Auch wenn die Bildung von Metastasen extrem selten ist, handelt es sich eindeutig um einen bösartigen Tumor und die früher gebräuchlichen, verharmlosenden Bezeichnungen wie Basali-

om, dem ein semimaligner Charakter zugesprochen wurde, sind heute obsolet.

An der Gesichtshaut treten folgende Subtypen auf, die durchaus auch vergesellschaftet sein können:

1. Solides, noduläres Basalzellkarzinom: Es handelt sich um die am häufigsten auftretende Tumorform (60 %), die sich anfangs als flach erhabene, umschriebene, gelblich-rötliche Papel („Basaliomperle“) manifestiert. Mit zunehmendem Wachstum entwickelt sich ein perlchnurartiger, indurativer Randsaum bei glatter, glänzender Oberfläche und vom Rand ins Zentrum ziehenden Blutgefäßen (Teleangioektasien, siehe Abb. 1/2)
2. Sklerodermiformes Basalzellkarzinom: An Vernarbung erinnernde Tumorform, hautfarbene Verhärtung des Gewebes (Abb. 3/4)
3. Ulzerierend/destruierend wachsendes Basalzellkarzinom: Bei über Monate/Jahre fortschreitendem Wachstum treten im Tumorzentrum Nekrosen mit Erosionen/Ulzerationen ►



Abb. 7: Chronisch-erosive Cheilitis Unterlippe links



Abb. 8: Hyperkeratotische Plaques und flaches Ulkus mit erhabenem Randwall

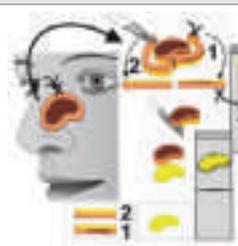


Abb. 9: Mikroskopisch kontrollierte Chirurgie – Randstrip Methode



Abb. 10: Defektdeckung durch Mobilisation der Wundränder nach Tumortotalexzision mit intraoperativer Schnellschnittuntersuchung am Unterlidrand links

auf (Ulcus rodens) mit rezidivierenden Blutungen und Krustenbildungen; tiefer liegende Strukturen (Knorpel, Knochen) werden penetriert und zerstört (Ulcus terebrans) (Abb. 5/6)

Plattenepithelkarzinome

Auch hier sind eine große Variationsbreite und Formenvielfalt der klinischen Manifestation gegeben. Im Unterschied zum Basalzellkarzinom entwickelt sich das Plattenepithelkarzinom aber in der Regel auf dem Boden einer Präkanzerose bzw. eines Carcinoma in situ (aktinische Keratosen, Radioderm, chronisch entzündliche Hauterkrankungen (Abb. 7) etc.), es kann aber auch de novo auf unveränderter Haut entstehen. Die hyperkeratotische Plaque und ein Ulcus mit erhabenem Randwall sind typische Erscheinungsformen (Abb. 8). Das Plattenepithelkarzinom der Gesichtshaut weist alle Kriterien eines malignen Tumors auf. In 5 Prozent kommt es zu einer bevorzugt lymphogenen Metastasierung. Besonders gefährdet sind Menschen

im höheren Lebensalter und immunsupprimierte Patienten, wobei HPV-Infektionen eine Rolle zu spielen scheinen.

Therapie

Sowohl für Basalzell- als auch für Plattenepithelkarzinome der Haut existieren aktuelle Leitlinien (Hauschild et al. (2013), Breuninger et al. (2013), in denen auch die Prinzipien der Behandlung beschrieben werden. Für beide Tumortypen gilt, dass die operative Therapie mit histologischer Kontrolle der vollständigen Resektion im Gesunden einem Patienten als Therapie der ersten Wahl angeboten werden soll.

Optimal ist dabei die systematische Randschnittkontrolle im sog. Schnellschnittverfahren, da die subklinische Ausbreitung makroskopisch prätherapeutisch nicht abschätzbar ist. Ziel der in einer gesonderten Leitlinie (Löser et al. (2014) beschriebenen mikroskopisch kontrollierten Chirurgie ist die histologisch nachgewiesene, vollständige Tumorentfernung (R0-Resektion) bei größtmöglicher Schonung der nicht tumorbefalle-

nen Umgebung. Nach der Tumorexzision (Sicherheitsabstand 2 bis 4 mm) mit nachvollziehbarer Markierung des Präparates (Faden in der 12:00 Uhr-Position) (Abb. 9) erfolgt die (intraoperative) lückenlose histopathologische (Schnellschnitt-) Beurteilung der lateralen und basalen Schnitttränder mit dem Ziel, subklinische Tumormanifestationen an den Resektionsrändern topographisch so zuzuordnen, dass sparsame Nachexzisionen bis zum Erreichen einer sicheren Tumorfreiheit erfolgen können.

Bei klinischem Verdacht auf eine regionäre Lymphknotenmetastasierung beim operablen Plattenepithelkarzinom der Gesichtshaut sollte neben der lokalen Tumortotalexzision eine therapeutische Lymphknotenausräumung erfolgen (Breuninger et al. (2013). Die nach der Tumorentfernung resultierenden Gewebedefekte werden unter Beachtung der Prinzipien der rekonstruktiven plastischen Gesichtschirurgie gedeckt. Dabei gilt es, das Gesicht als Ganzes zu berücksichtigen und die Einheit von Form und Funktion sowie die Einheit von Hartgewebsunterlage und Weich- ▶



Abb. 10: Defektdeckung durch Lappenplastik (Bruns 1859) nach Totalexzision eines Plattenepithelkarzinoms der Oberlippe mit intraoperativer Schnellschnittuntersuchung bei Wiedererlangung der Form und Funktion der Oberlippe. Fotos: Autor

gewebsbedeckung in den einzelnen Gesichtseinheiten zu beachten sowie die Integrität und Funktion der Sinnesorgane zu wahren.

Nach der Tumorexzision kommen verschiedene Arten von Defektdeckungen zur Anwendung: Wundverschluss nach Mobilisation der Wundränder (Abb. 10). Ist dieses Verfahren aufgrund der Defektgröße nicht möglich, werden Lappenplastiken eingesetzt. Es handelt sich dabei um plastisch-chirurgische Techniken, bei denen Gewebe von einer (unauffälligen) Entnahmeregion desselben Individuums, an der das Gewebe entbehrlich ist, in die Empfängerregion verlagert wird, wobei die ursprüngliche Blutversorgung (zufällige/axial gerichtete) über die Lappenbasis (Gewebsstiel) vom Entnahmeort garantiert wird. Aufgrund der Ästhetik kommen besonders häufig konventionelle Nahlappen zum Einsatz, die entsprechend ihrer Form als Austausch-, Verschiebe-, Rotations- oder Transpositions-lappen gehoben, verlagert und bezeichnet werden. Diese Arten von Defekt-

deckungen lassen sich häufig auf Techniken zurückführen, die vor mehr als 100 Jahren bereits inanguriert wurden.

- Noch größere Defekte können durch (Haut-)Transplantationen gedeckt werden.
- Die Gewebeexpandertechnik oder mikrovaskulär anastomosierte Fernlappen kommen ebenfalls zur Anwendung.

In der Zahnarztpraxis

In der zahnärztlichen Praxis besteht die Chance und die Möglichkeit, anlässlich täglicher Patientenkontakte bei optimaler Ausleuchtung abklärungsbedürftige Hautveränderungen im Gesicht des Patienten frühzeitig zu erkennen. Der Zahnarzt kommt damit seiner ärztlichen Verantwortung nach und spielt eine entscheidende Rolle für die Einleitung einer weiterführenden Diagnostik und Therapie. Die Behandlung von Gesichtshauttumoren ist integraler Bestandteil der Mund-Kiefer-Gesichtschirurgie. Als Kooperationspartner bieten sich deshalb MKG-Chirurgen an, weil sie über alle notwendigen Voraus-

setzungen verfügen, um diese Patienten optimal betreuen zu können.

Die Operationen sind meistens ambulant und schmerzfrei unter Lokalanästhesie möglich. Ist der Tumor vollständig entfernt, so ist die Erkrankung des Patienten an dieser Stelle geheilt, allerdings ist in 30 Prozent mit der Entstehung von neuen Tumoren an anderer Stelle (Zweitumoren) zu rechnen; insofern ist nach Behandlungsabschluss die weiterführende Kontrolle der Gesichtshaut auch beim Zahnarzt sinnvoll und notwendig.

Doz. Dr. med. Michael Fröhlich
Facharzt für Mund-, Kiefer-
und Gesichtschirurgie
Plastische Operationen
Dr.-Külz-Ring 15
01067 Dresden

Mit freundlicher Genehmigung aus dem Zahnärzteblatt Sachsen 04/16.

Start frei für die Modernisierung des Besteuerungsverfahrens

Lange wurde darum gerungen, jetzt ist der Weg frei. Der Deutsche Bundesrat stimmte am 17. Juni 2016 dem Gesetz zur Modernisierung des Besteuerungsverfahrens zu. Das Gros der Neuerungen scheint verlockend: längere Abgabefristen, keine Belegvorlagepflicht, automatisierte Bearbeitung. Wer jetzt jedoch darauf spekuliert, dass die eine oder andere Auffälligkeit einfach durchrutscht, irrt. Denn die personellen Ressourcen, die durch den Einsatz eines neu einzuführenden Risikomanagementsystems in den Finanzämtern freigesetzt werden, sind künftig verstärkt für Außenprüfungen nutzbar.

Bis zum Jahr 2022 soll das neue Besteuerungsverfahren umgesetzt werden, doch viele Änderungen treten bereits ab 1. Januar 2017 in Kraft.

Einsatz eines Risikomanagementsystems (RMS)

Während bislang zumindest jede Steuererklärung mindestens einmal durch die Hand eines Finanzbeamten ging, erledigt das künftig der Computer oft ganz allein. Hierfür wird sich eines Risikomanagementsystems (RMS) bedient, das sich in den letzten Jahren insbesondere bei Betriebsprüfungen schon bewährt hat. So können bestimmte Prüffälle schnell aufgespürt werden, denen sich der Beamte dann ganz besonders widmen kann.

Auf der anderen Seite bedeutet dies, dass besonders einfache Steuererklärungen, vornehmlich in den unteren Einkommensklassen, in der Tat ausschließlich elektronisch bearbeitet werden. Gerade hier ist daher eine fachkundige Bescheidprüfung seitens eines Steuerberaters unbedingt zu empfehlen, wenn Erklärung und Bescheid voneinander abweichen oder die Erklärung ohne Hilfe des Steuerberaters erstellt wurde. Ohne Bescheidprüfung können Steuervorteile leicht verlorengehen.

Keine Belegvorlage mehr

Vorbei die Zeiten, in denen die Steuererklärung nebst dazugehörigen Belegen die Dicke eines Aktenordners hatte. Insbesondere Originalsteuer- und Originalspendenbescheinigungen sowie Belege für haushaltsnahe Dienstleistungen und außergewöhnliche Belastungen mussten bislang beim Finanzamt vorgelegt werden.

Im Zuge der Automatisierung der Steuererklärungen wird aus der Belegvorlagepflicht nunmehr eine Belegvorhaltepflcht. Das bedeutet: Die Belege müssen nicht mehr mit der Erklärung eingereicht, wohl aber zwei Jahre aufbewahrt werden, falls das Finanzamt diese doch noch sehen möchte.

Achtung: Die Aufbewahrungsfristen von sechs bzw. zehn Jahren für Geschäftsunterlagen wie Jahresabschlüsse, Geschäftsbriefe, Buchungsbelege etc. sind damit natürlich nicht vom Tisch, sondern gelten unverändert weiter.

Abgabefrist verlängert sich

Bislang galt der 31. Mai des Folgejahres als Stichtag für die Abgabe der Steuererklärung des Vorjahres. Zumindest für diejenigen, die nicht steuerlich vertreten sind. Der Steuerberater hatte sogar bis zum 31. Dezember Zeit. Nun gibt es für alle zwei Monate geschenkt. Für Steuererklärungen ab dem Jahr 2018 wird die Frist ohne steuerliche Beratung auf den 31. Juli verlängert; für Steuerberater sogar bis zum 28. Februar des übernächsten Jahres. Das hindert die Finanzämter natürlich nicht daran, wie bisher auch Steuererklärungen vorzeitig anzufordern. Die Gründe hierfür können neben der reinen Zufallsauswahl unterschiedlich sein, beispielsweise eine verspätete Abgabe der Steuererklärung im vergangenen Jahr, ein erwarteter höherer Nachzahlungsbetrag oder auch eine geplante Betriebsprüfung.

Keine Gnade bei Verspätung

Die großzügige Fristverlängerung lässt sich die Finanzverwaltung teuer bezahlen. Wer über die zwei Monate hinaus noch ein paar Tage mehr benötigt, muss sich künftig eine plausible Begründung einfallen lassen, denn eine Genehmigung bleibt die absolute Ausnahme. Es einfach darauf ankommen lassen und die Erklärung ein paar Monate später als gesetzlich vorgeschrieben einreichen, wird nunmehr teuer. Das Finanzamt setzt in diesen Fällen automatisch und ohne Vorankündigung 0,25 Prozent der festgesetzten Steuer, mindestens aber 25 Euro pro verspätetem Monat, als Verspätungszuschlag fest. Insgesamt dürfen Verspätungszuschläge in Höhe von maximal 25.000 Euro erhoben werden. Bei diesen Aussichten lohnt sich dann doch die rechtzeitige Abgabe der Steuererklärung. Es gibt nur noch wenige Fälle, bei denen das Finanzamt auf einen Verspätungszuschlag verzichten darf, z.B. bei einer festgesetzten Steuer von null Euro oder in Steuererstattungsfällen.

Für alle Fragen rund um dieses Thema stehen Ihnen die Steuerberater der ETL ADVITAX Dessau gern beratend zur Seite.

StBin Simone Dieckow
Fachberater für Heilberufe
(IFU/ISM gGmbH)

ADVITAX
Steuerberatungsgesellschaft mbH
Niederlassung
Albrechtstraße 101
06844 Dessau-Roßlau



ETL | ADVITAX

Steuerberatung im Gesundheitswesen

Fachberater für den Heilberufebereich (IFU / ISM gGmbH)

spezialisierte Fachberatung – mit Zertifikat!

Vertrauen Sie unserer mehr als 15-jährigen Erfahrung und unserem zertifizierten Fachwissen:

- Praxisgründungs- und Praxisabgabeberatung**
- Praxiswertermittlung**
- Investitions- und Expansionsplanung**
- Umsatz- und Ertragsplanung mit Liquiditätsanalyse**
- Abrechnungsanalyse gegenüber der KZV**
- Praxischeck / Benchmark**
- Finanz- und Lohnbuchhaltung**
- Steuerrücklagenberechnung**

Ihr Spezialist in Sachsen-Anhalt

ADVITAX Steuerberatungsgesellschaft mbH

Niederlassung Dessau-Roßlau

Ansprechpartnerin: Simone Dieckow, Steuerberaterin

Albrechtstraße 101 · 06844 Dessau

Telefon: (0340) 5 41 18 13 · Fax: (0340) 5 41 18 88

advitax-dessau@etl.de · www.advitax-dessau.de

ETL | Qualitätskanzlei

500 neue Betten in Hallenser Klinikum

Halle (PM/EB). Sie waren bis zu 30 Jahre alt: Viele Patientenbetten am Universitätsklinikum Halle (Saale) entsprachen nicht mehr den Wünschen der Patienten und erschwerten die Arbeitsbedingungen der Pflegenden und Ärzte. Doch das ändert sich nun: „Wir haben bereits 400 neue Betten beschafft“, erklärt die Leiterin des Zentralen Dienstes „Belegungs- und Patientenmanagement“, Jeannette Korbanek. Weitere 133 Betten folgen. Derzeit werden die neuen Betten in den „Dienst“ gestellt und die alten Betten ausgemustert. Möglich wurde diese Investition über fast 1,6 Millionen Euro durch die finanzielle Förderung des Landes Sachsen-Anhalt.

Vor allem der technische Zustand der vorhandenen Betten sorgte oftmals für Probleme. Veraltete und nicht mehr dem modernen Krankenhausstandard entsprechenden Betten erschwerten den Mitarbeitern die Pflege, die Behandlung und auch den Patiententransfer innerhalb des Klinikums. Zum Teil konnte die Liegefläche in der Höhe und Neigung nicht verändert werden. Jeannette Korbanek: „Die neuen Krankenhausbetten werden unseren Patientinnen und Patienten ein bequemer Liegen ermöglichen, unterschiedliche Lagerungsmöglichkeiten bieten und sind manuell sowie maschinell aufbereitungsfähig.“



DEXIS DEXprotect

IDEALER SENSORSCHUTZ

Ausfallgarantie
für Ihren DEXIS® Sensor

**Umfassende Serviceleistungen
für Ihren DEXIS® Sensor und die
dazu gehörige DEXIS® Software**

Integrierte DEXIS®
Fortschrittsgarantie

Junge Erwachsene wechseln öfter Kasse

Berlin (PM/EB). Junge Berufstätige ohne eigene Familie wechseln besonders rege ihre Krankenkasse. Drei von vier Deutschen haben bis zum 40. Lebensjahr mindestens einmal eine neue Kasse gewählt. Jeder Zehnte dieser Altersgruppe kommt sogar auf drei Kassenwechsel.

Das zeigt der „Kompass Gesundheit 2016“ des IGES Instituts, der in Zusammenarbeit mit dem Marktforschungsinstitut IMK entstanden ist. Für die Studie wurden mehr als 3.000 Versicherte befragt, die sich in der Lebensphase zwischen Ausbildung und Familien-

gründung befinden.

Im Durchschnitt kündigen jährlich sechs Prozent der kinderlosen 20- bis 39-Jährigen ihre Kasse. Bei ihrer Wahl einer neuen Krankenkasse vertrauen sie überraschend stark auf persönliche Empfehlungen und sehr wenig auf Informationen aus dem Internet. Jeder Dritte spricht häufig mit anderen über das Thema und lässt sich davon auch beeinflussen. Für die Wahl spielt der Preis letztendlich die größte Rolle, weil sich den Befragten zufolge die meisten Krankenkassen als Marke zu wenig unterscheiden, zeigt die Studie.

IGeL-Leistungen im Land gefragt

Magdeburg (PM/EB). Ob Augeninnendruckmessung oder besondere Ultraschalluntersuchungen, sogenannte Individuelle Gesundheitsleistungen (IGeL) gehören per Gesetz nicht zum Leistungskatalog der gesetzlichen Krankenkassen und müssen privat gezahlt werden. Nach Angaben der Techniker Krankenkasse (TK) hat mehr als jeder Zweite in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen schon mindestens einmal eine solche Privatleistung angeboten bekommen. Das zeigt eine neue Umfrage, die

das Meinungsforschungsinstitut Forsa im Auftrag der Kasse durchgeführt hat. Danach liegt die Quote von 53 Prozent sogar noch leicht über dem Bundeswert von 50 Prozent. Die Menschen in Mitteldeutschland stehen dabei den Zusatzleistungen offenbar besonders aufgeschlossen gegenüber. So gaben 27 Prozent der Befragten, und damit so viele wie sonst nirgendwo in Deutschland an, dass sie aufgrund eines Angebots bereits mehrfach eine solche Leistung in Anspruch genommen hat.



**Damit nur
Ihr Lächeln
strahlt.**

ic med GmbH
Walther-Rathenau-Straße 4 · 06116 Halle (Saale)
Tel.: 0345-298 419-0 · E-Mail: info@ic-med.de
www.ic-med.de · www.facebook.de/icmed

Aufforderung zum Blick über den Tellerrand

Handbuch Professionsentwicklung.
Hrsg. v. Michael Dick, Winfried Marotzki u. Harald Mieg. Verlag Julius Klinkhardt, Bad Heilbrunn 2016, ISBN 978-3-8252-8622-4, Taschenbuch (kartoniert) im UTBL-Format 17 x 24 cm, 40 s.-w. Abb., 638 S., 49,99 Euro

Der Titel des Buches ist sprachlich sparsam formuliert, sein Umfang in Dimension und Inhalt aber alles andere als das. Eine gewichtige Niederschrift zu einem nur scheinbar eng umschriebenen Thema wird hier vorgelegt. Namhafte Autoren mit ihren Forschungsteams haben es verfasst. Es geht um den Begriff der Profession bzw. deren derzeitige Entwicklung und Dynamik in der modernen Erwachsenenbildung. Seitens der Herausgeber wird das Werk wie folgt charakterisiert:

„Das Feld der Professionsentwicklung ergibt sich aus der Professionstheorie, die soziologischen Ursprungs ist, mit dem Begriff der pädagogischen Professionalität jedoch in den Bildungswissenschaften aufgegriffen und stärker auf die Handlungsebene bezogen wurde. Jedoch fehlte bislang Forschung zu der Frage, wie Professionalität entsteht, wie sie gewährleistet werden kann, wie sie gefördert und methodisch unterstützt werden kann. Die Untersuchungen zu diesem Handbuch sollen solche Fragen bearbeiten, dabei die individuelle und die Systemebene miteinander verbinden. Das Handbuch soll dazu beitragen, dieses Forschungs- und Gestaltungsfeld zu etablieren.“ (M. Dick)

Die Verfasser sind in der Mehrzahl Psychologen und Bildungswissenschaftler im weiteren Sinne, insgesamt 77 Autoren aus 12 Fachbereichen, die in 57 Beiträgen ihre Forschungsergebnisse vorlegen. Auf Grund der wissenschaftlichen Kooperation der Fakultät für Humanwissenschaften der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg und der Akademie für Zahnärztliche Fortbildung Karlsruhe, einer Einrichtung der Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg, befinden sich unter den Forschern auch fünf Zahnärzte, die sich wissenschaftlich und publizistisch um „ihre“ Profession kümmern und somit wichtige Bei-



träge zu deren Entwicklung leisten. Der Buchinhalt ist strukturiert in die vier Sachgebiete:

- I. Grundlagen der professionstheoretischen Konzepte;
- II. Relevante Konzepte aus benachbarten Forschungsfeldern;
- III. Methoden der Professionsentwicklung;
- IV. Entwicklung beispielhafter Professionen.

Professionen sind nicht einfach Lohnberufe. Sie erbringen für die Gesellschaft existenzielle Leistungen, sind akademisch wissensbasiert und leben von der engen Beziehung zwischen Leistendem und Klienten, z. B. Zahnarzt und Patienten. Das verlangt nach besonderen Anstrengungen in der Qualifizierung der Professionellen. Deren gute Arbeit kann man als Investition in ein gutes Leben aller ansehen. Sie stützt sich auf Leistungsstandards aus der Einheit von Beruf und Wissenszuwachs. Persönliche Leistung und selbstständige Arbeit sind voraussetzen sowie das Bewusstsein, dass es um gesellschaftliche Werte wie Gesundheit, Gerechtigkeit, Natur und weitere geht. Ihre Wettbewerbsmacht sind das abstrakte Wissen und die Gemeinwohlwirkung, beides auch Grundlage der Ausübung freier Berufe.

Das Buch gibt, manchmal erst auf den zweiten Blick, eine Denk- und Handlungsrichtung frei, die die Methoden und Besonderheiten der mo-

deren Professionsentwicklung im Visier hat. Evidenzbasierte Medizin (EbM), Qualitätszirkel und klinische Pfade seien als Methoden genannt. Letztere sind als operationalisierte Umsetzung der Sorgfalt äußerst hilfreich. Ihre Befolgung hat z. B. in der Kardiologie zur nachweisbaren Abnahme von tödlichen Ausgängen bei chronischen Herz-Kreislaufkrankungen geführt.

Die seltener in der zahnärztlichen Praxis angewandten Triadengespräche wiederum eignen sich offensichtlich zur Lösung scheinbar unauflösbarer Konfliktsituationen. Auch die viel genannten klinischen Leitlinien sind unter den erfolgreichen Strategien einzuordnen. Der Professionelle muss sie kennen und darf ihren Handlungsempfehlungen vertrauen. Die Maßnahme der wechselseitigen kollegialen Visitationen (M. Dick, Christa Riesen, J. Klemke, Kap. 29) ist eine weitere erprobte Methode der Professionsentwicklung. Sie ist verhaltensnäher als z. B. der Dialog, wenn das Prinzip der Freiwilligkeit+Gleichrangigkeit+Gegenseitigkeit gewahrt wird. Es kommt zu einem Feedback aus Wertschätzung, nicht aus Korrekturlust. Ihre Anwendung ist für die Professionen im Gesundheitswesen besonders geeignet.

Schließlich gehen M. Jakob und W. Walther im Buch (Kap. 44) speziell auf die noch junge Profession der Zahnärzteschaft mit einer informativen Übersicht zur historischen Entwicklung und zum aktuellen Leistungsspektrum ein. Das heute gültige Zahnheilkundengesetz gibt es seit 1952. In ihm ist u. a. erstmals festgelegt worden, dass die Zahnheilkunde nur von Zahnärzten akademischer / universitärer Provenienz ausgeführt werden darf. Aus ihm ergeben sich die Grundlagen der freien zahnärztlichen Berufsausübung.

Auf speziell mit zahnärztlichen Kollegen beforschte Themen in diesem Buch soll hingewiesen werden. Da wäre das Kapitel 41 (U. Brauer, Christa Riesen, M. Dick) zur Mitwirkung des Sachverständigen in der Klärung opponenter Sicht auf zahnärztliche Leistungen zu nennen. Es geht um die Verfahren der außergerichtlichen Konfliktbeilegung (Patientenberatung, Mediation, ärztliches Schlichtungsverfahren) und

die gerichtliche Klärung. Die dazu geführten Untersuchungen ergeben in der Praxis einsetzbare Ergebnisse und sind promotionswürdig (Dr. phil.) auf Grundlage des Studiums IPD (Integrated Practice in Dentistry, Master of Arts-M.A.) an der Magdeburger Universität und der Karlsruher Akademie.

Ein weiteres, ebenfalls unter o. g. Kautelen zur Promotion (Dr. phil.) führendes Thema ergibt sich aus den Untersuchungen zur nachhaltigen Wirksamkeit von Weiterbildung im Kap. 42 (Simone Kauffeld, H. Paulsen, Simone Ulbricht). Die Ansprüche an die Professionellen, hier die praktisch tätigen Zahnärzte, sind hoch. Die Notwendigkeit einer effektiven Fort- und Weiterbildung ist unbestritten. Wie

aber wird dieses im Prinzip anwendungsbereite neue Wissen transformiert, was davon bleibt? Es geht hier um ergebnis- und prozessbezogene Evaluation um festzustellen, wo die Stellschrauben für den Wissenstransfer in die Praxis zu suchen sind, ein nicht ganz leichtes Unterfangen.

Das Buch, kompakt und flexibel innen und außen, ist kein Lehrbuch, wohl aber ohne Abstriche eins zum Lernen. Es wendet sich an die Praktiker aller Professionen mit einer gewissen beispielhaften Bevorzugung der Zahnärzteschaft, an Aktive in der Fort- und Weiterbildung, an Studierende und Lehrende. Es gibt schließlich Hinweise zur Begründung der Eigenverantwortlichkeit der Professionellen.

Die Vielzahl der Autoren bedingt unterschiedliche Textstile, aber nur selten Unschärfen in der Verwendung von Begriffen (z. B. zahnärztlich/zahnmedizinisch). Die fachlich breit gefächerte Autorenschaft bringt es mit sich, dass die zahlreichen Literaturangaben sofort nach jedem Beitrag aufgeführt sind. Das gemeinsame Stichwortverzeichnis ist relativ grob gerastert. Dieses Taschenbuch der renommierten UTB-Reihe einer Arbeitsgemeinschaft von Verlagen ist eine Aufforderung zum Blick über den Tellerrand. Die vorgesehene Tasche sollte jedoch stabil sein!

Prof. Alfons Erle, Magdeburg

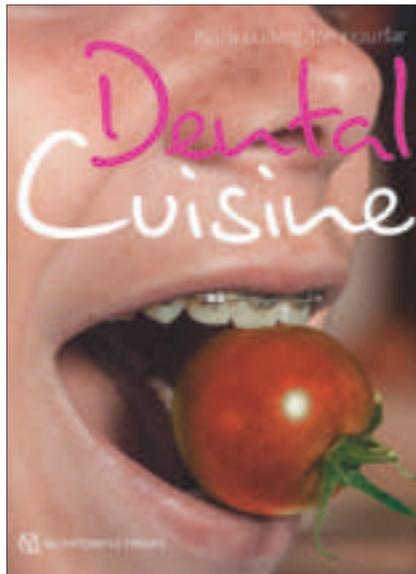
Wenn Kieferorthopäden kochen

Björn Ludwig u. Jan Hourfar. Dental Cuisine. Sachbuch. Quintessenz Verlag, Berlin 2016, ISBN 978-3-86867-309-8, Softcover/Broschur 16 x 20 cm, farbig illustr. m. 73 Abb., 128 S., 19.90 Euro

Dental Cuisine – wie sagt man das auf Deutsch? Der Anglizismus ist hier die elegante Lösung! Die Autoren, zwei Kieferorthopäden (mit einem Koch im Hintergrund) waren mit der Wahl der Worte gut beraten, mit dem Coverbild allerdings weniger. Die Sinnlichkeit der oralen Pose steht im Kontrast zur Unsinnigkeit der unvorbereiteten, man muss annehmen ungeputzten Tomate zwischen den Inzisalkanten eines jugendlichen Mundes. Der Zubiss dürfte Folgen haben!

Ganz nüchtern betrachtet handelt es sich bei diesem ansonsten schönen Büchlein um ein Koch- bzw. Rezeptebuch für Patienten samt Angehörigen und Gästen in der besonderen Situation der kieferorthopädischen Behandlung mit festsitzenden Apparaturen, also Brackets, Bögen, Federn etc.

Nach einer für den Laien textlich und bildlich gut verständlichen Einführung zum Aufbau und zur Funktionsweise der Applikationen an den Zähnen, auch zu möglichen Folgen und Risiken dieser filigranen Therapieelemente, folgt ein Abschnitt mit 60 Rezepten zur Zubereitung



von Speisen und Getränken, vom Frühstück über Snacks und Zwischenmahlzeiten (!) bis zum Tomaten-Möhrendrink. Sie stammen sämtlich von namentlich aufgeführten Personen, wahrscheinlich aus dem Umfeld der Autoren, und sollen sich besonders als Mahlzeiten unter dieser Therapie eignen.

Abgeschlossen wird die Schrift von recht ausführlichen Ratschlägen zur sehr wichtigen Zahnpflege im weiteren Sinne, die hier eine Herausforderung darstellt. Die einzelnen Kapitel sind in der Schrift und einzelnen Textbestandteilen farblich gekennzeichnet. Jedes der Rezepte wird bezüglich seiner Eignung für diese Einschränkung der üblichen Nah-

rungsaufnahme mit 1 bis 3 Sternen signiert. Es sieht alles sehr professionell aus. Die Vorschläge werden in der Buchankündigung als schonende, gesunde und leckere Kost beworben. Verbote werden nicht ausgesprochen, wohl aber Warnhinweise (Kaugummi, Brotrinde, ganze Äpfel etc.).

Zum Inhalt darf angemerkt werden, dass die Rezepte geradezu Appetit machen, sich aber sicher nicht für die all- bzw. tagtägliche Umsetzung im Haushalt der Patienten anbieten. Aufwand und Zutaten verlangen Zeit, Ausrüstung und Lust zum Kochen. Auch die Menge mancher schmackhaften Zubereitung darf hinterfragt werden, z. B. vier Doraden für vier Personen! Die Logik, dass „... Kartoffelsuppe sättigt und tröstet bei Schmerzen...“ verblüfft erst einmal und auch, dass Kinder Cremesuppen liebten, da sie nicht kauen müssten! Das Ganze liegt in bestem Layout vor. Überschriften und Zwischentexte sind im fröhlich daherkommenden Schrifttyp Brouet handwriting gesetzt (s. Buchtitel). Dass jede Menge wissenschaftlicher Literaturangaben aufgeführt werden, wirkt etwas fremd. Man kann das Buch als Kochanleitung, als Beratungsgrundlage oder bei Behandlungsbeginn als aufmunterndes Geschenk an den skeptischen Patienten verwenden. Es gibt schließlich einen Mengenrabatt!

Prof. Alfons Erle, Magdeburg



Erinnerungsfoto der BZÄK-Spitze und der Kammerpräsidenten samt Fürst von Bismarck alias Dr. Frank Dreihaupt im Magdeburger Herrenkrug-Hotel.

BZÄK-Klausurtagung in Magdeburg

Der Vorstand der Bundeszahnärztekammer (BZÄK) mit seinen 17 Präsidenten der Landes-zahnärztekammern, der Präsident der BZÄK Dr. Peter Engel und seine beiden Vizepräsidenten Prof. Dietmar Oesterreich und Prof. Christoph Benz gingen am 17. und 18. Juni mit Gesundheitsexperten im Magdeburger Herrenkrug-Hotel in Klausur. Während des zweitägigen Austausches standen aus Zahnärztesicht kontroverse Themen auf der Tagesordnung, darunter die Diskussion um das neue Berufsbild der Dentalhygieniker/ in und hier speziell die Frage nach der Delegation zahnärztlicher Leistungen und deren Auswirkungen auf den Berufsstand. Diskutiert wurde außerdem über die Qualität der Ausbildung von Zahnme-

dizinischen Fachangestellten und über neue Herausforderungen für die Zahnärzteschaft wie die zunehmende Betreuung von Senioren und Pflegebedürftigen. Gastgeber war die Zahnärztekammer Sachsen-Anhalt mit dem scheidenden Präsidenten Dr. Frank Dreihaupt, der sich im Gewand des im heutigen Sachsen-Anhalt geborenen Fürsten von Bismarck humorig von seinen Kollegen verabschiedete. Die Klausurtagung mündete in den Entwurf eines Thesenpapiers mit dem Titel „Empfehlungen und Feststellungen als Diskussionsgrundlage und zur Positionsbestimmung des Vorstandes der BZÄK für ein Memorandum zur Weiterentwicklung qualifizierten zahnärztlichen Praxispersonals in Deutschland“.



Der geschichtsbegeisterte Dr. Frank Dreihaupt überraschte die Kollegen mit einer Begrüßung als Fürst von Bismarck. Das Kostüm hatte sich der scheidende Präsident im Theater geborgt. Fotos: Andreas Stein



Viel auf der Tagesordnung: BZÄK-Präsident Dr. Peter Engel.



D.M.D. Henner Bunke referierte zum Ausbildungsstand des Praxispersonals.



Ward van Dijk berichtete über Dentalhygieniker in den Niederlanden.

Auf Tuchfühlung mit Azubis von morgen

Die Suche nach qualifiziertem Nachwuchs für die Zahnarztpraxen wird vor dem Hintergrund des demografischen Wandels immer wichtiger. Die Zahnärztekammer Sachsen-Anhalt präsentierte sich deshalb am 22. und am 23. Juni 2016 erstmals auf der „Vocatum – Fachmesse für Ausbildung und Studium“ in Barleben (Landkreis Börde).

Die „Vocatum“ verfolgt dabei ein anderes Konzept als ähnliche Berufsmessen: Bereits im Vorfeld der Messe hatte das Institut für Talententwicklung als Organisator die an der Messe teilnehmenden Unternehmen, Betriebe und Beratungsinstitutionen mit deren Angeboten in den allgemeinbildenden Schulen präsentiert – darunter auch die Zahnärztekammer mit dem Angebot des/der zahnmedizinischen Fachangestellten (ZFA).

Die Schüler wurden hinsichtlich ihrer Berufswünsche befragt. Das Institut vereinbarte dann für jeden Schüler im Nachgang für maximal vier Berufe verbindliche Gesprächstermine zu je ca. 15 Minuten mit den Ausstellern. Die Gespräche sollen Berührungspunkte vermeiden und den Ausstellern ein gezieltes Eingehen auf Fragen der Schüler zum Ausbildungsablauf, zum Beruf und den Aufstiegschancen erlauben. Die Schüler, die die Messe überwiegend im Klassenverband besuchen, müssen mit schrift-



Kammer-Mitarbeiterin Cornelia Stapke im Gespräch mit Jugendlichen, die sich für den ZFA-Beruf interessieren.
Fotos: Christina Glaser

licher Bestätigung des Ausstellers das Gespräch am Messestand nachweisen. Die Kammer-Mitarbeiterinnen Astrid Bierwirth und Cornelia Stapke konnten sich über reges Interesse am Berufsbild der ZFA

freuen: Es gab 22 vorab geplante Beratungstermine sowie 13 Spontanberatungen (ohne Termin), überwiegend mit Schülern der 9. Klasse. Die Kammer war mit dem Konzept und dem Interesse sehr zufrieden.

Zehn Kurzfilme für pflegende Angehörige

Die Bundeszahnärztekammer (BZÄK) hat in Kooperation mit dem Zentrum für Qualität in der Pflege (ZQP) zehn Kurzfilme – Pflgetipps für Angehörige und Pflegepersonal für die Mundpflege von Hochbetagten, Pflegebedürftigen und Menschen mit Behinderung – erstellt.

Die zehn Kurzfilme stehen auf YouTube Patienten, Pflegern, Zahnarztpraxen zur Verfügung. Die Erklärvideos zu Themen wie Mundpflege bei Menschen mit Behinderung, Mundtrockenheit, Prothesenreinigung, Bedeutung

der Mundgesundheit für die Allgemeingesundheit, Zahnfleischerkrankungen bemerken, Anwendung von Haftcreme etc. sind bewusst verständlich und kurz gehalten, sie sollen breit aufklären. Denn 1,3 Millionen – etwa die Hälfte der pflegebedürftigen Menschen – werden in Deutschland Zuhause von Familienangehörigen oder nahestehenden Personen gepflegt.

Zahnarztpraxen oder interessierte Einrichtungen sind aufgerufen, die Filme auf ihren Homepages einzubinden, zu verlinken oder zu teilen.

KREISSTELLENVERSAMMLUNGEN

Burg

Mittwoch, 24. August 2016, 19 Uhr, im Restaurant „Zapfenstreich“, in der Alten Kaserne 33

Merseburg

Mittwoch, 31. August 2016, 19 Uhr, im Berghotel „Zum Edelacker in Freyburg, Schloß 25

Stendal

Dienstag, 20. September 2016, 19.30 Uhr, Bahnhofshotel, Bahnhofstraße

89 Azubis starten ins Berufsleben

Festlich gekleidet und frisiert, begleitet von Eltern, Partnern, Freunden und auch Kindern, kamen junge Frauen aus allen Teilen Sachsen-Anhalts am letzten Juni-Sonnabend nach Magdeburg, um im Maritim-Hotel ihre Fachangestelltenbriefe entgegenzunehmen. Dr. Mario Dietze, der Vorstandsreferent für zahnärztliches Personal der Zahnärztekammer, motivierte die frischgebackenen ZFA, mit dem Lernen nicht aufzuhören und die vielfältigen Fortbildungsmöglichkeiten in ihrem Beruf zu nutzen. Immerhin 88 junge Frauen – und ein Mann – können nun als bestens ausgebildete Zahnmedizinische Fachangestellte ihren beruflichen Werdegang fortsetzen – darunter viele in ihren Ausbildungspraxen.

Drei Auszubildende hatten die Prüfungen mit einem „Sehr gut“ bestanden: Sarah Gottwald aus der Praxis Müller in der Lutherstadt Eisleben, Lisa Bischoff aus der Praxis Dr. Hundeshagen und Kollegen in Dessau sowie Fabian Schulz aus der Praxis Ritter & Küsters in Falkenstein. 37 Mal konnte die Kammer in diesem Jahr das Prädikat „gut“, 43 Mal ein „befriedigend“ vergeben. Sechs junge Frauen aber lasen auf ihren Kammerbriefen lediglich ein „ausreichend“. Von den elf Schülerinnen an der Berufsbildenden Schule in Halberstadt beendeten neben einer der Einser-



Die „Einserinnen“ Lisa Bischoff (l.) aus der Praxis Dr. Hundeshagen & Kollegen in Dessau sowie Sarah Gottwald aus der Praxis Jeannette und Dr. Peter Müller aus Sangerhausen.
Fotos: G. Oelze

solventinnen sechs die Ausbildung mit einer Zwei und vier mit einer Drei. In Dessau glänzte fast die Hälfte der dortigen Schülerinnen mit sehr guten oder guten Ergebnissen (ein „sehr gut“, sechs „gut“, sechs „befriedigend“ und zwei „ausreichend“). In Halle gab es gar zwei ZFA-Abschlussklassen mit zusammen 39 Schülerinnen, von denen neben einer der „sehr guten“ Jahr-

gangsbesten 16 zur Gesamtnote „gut“ gratuliert werden konnte. Bei 20 weiteren Hallenser Absolventinnen steht ein „befriedigend“, bei zweien ein „ausreichend“ auf dem Abschlusszeugnis. Aus der Magdeburger Berufsbildenden Schule beginnen neun der 24 Absolventinnen mit einem „gut“en Abschluss ihren Berufsweg, 13 mit „befriedigend“ und zwei mit „ausreichend“.

Aus der Vorstandssitzung

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Nach der kurzen konstituierenden Sitzung während der Kammerversammlung mit der Bestätigung der Zuständigkeiten in den Referaten fand die erste reguläre Vorstandssitzung am 22. Juni statt.

Zunächst berichtete der neue Präsident, Dr. Hünecke, über die Ergebnisse der Klausurtagung der BZÄK in deren Fokus die Aus- und Fortbildung des zahnärztli-

chen Praxispersonals sowie Fragen einer zukünftigen Delegationsrichtlinie standen.

Vorstellungen über Vorstandsarbeit

Nach verschiedenen Informationen zum Geschäftsbetrieb, Gutachterberufung, der Patientenberatung und Modalitäten für die geplante Validierung durch die Geschäftsführerin stellte der Präsident seine Vorstellungen über die

zukünftige Vorstandsarbeit vor. Die ersten Berichte und Informationen aus den Referaten rundeten diese 1. Sitzung ab.

Einen schönen Sommer mit hoffentlich erholsamen Urlaubstagen wünscht

Ihr
Dr. Dirk Wagner
Referent Öffentlichkeitsarbeit

Gernhardt unter besten Zahnmedizinern

Prof. Dr. Christian Gernhardt, Mitglied des Kammervorstandes und stellvertretender Direktor der Universitätspoliklinik für Zahnerhaltungskunde und Parodontologie an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, gehört zu den renommiertesten Medizinern Deutschlands. In der gerade erschienenen Ärzteliste 2016 des Magazins „Focus“ wurden wie in den Vorjahren insgesamt elf Ärzte und Ärztinnen des Hallenser Universitätsklinikums in die Liste der „besten Mediziner Deutschlands“ aufgenommen. Prof. Gernhardt erhielt dabei eine Nennung im Focus



Prof. Dr. Christian Gernhardt

für Endodontie, wie die Universitätsklinik mitteilte. In die Bewertung gingen unter anderem eine Umfrage unter den medizinischen Fachgesellschaften, wissenschaftliche Publikationen sowie Empfehlungen von Patientenverbänden, Selbsthilfegruppen, Klinikdirektoren, Oberärzten und niedergelassenen Ärzten ein. Die genannten Ärztinnen und Ärz-

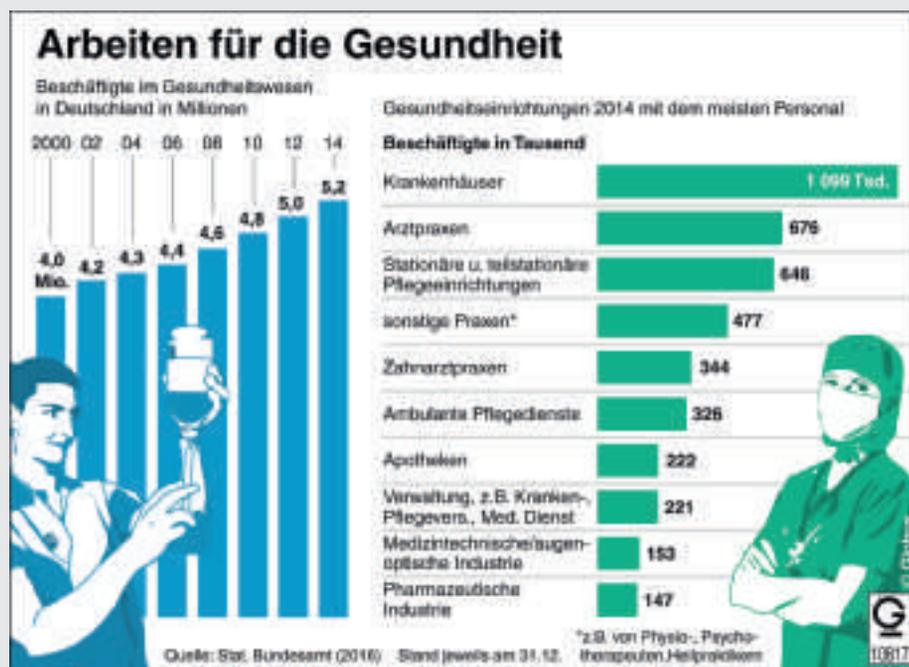
te spiegeln ein breites Spektrum der medizinischen Fachgebiete wieder und stellen unter Beweis, dass die Patientinnen und Patienten in Halle umfassend betreut werden können.

Gesundheitswesen ist ein Jobmotor

Das Gesundheitswesen ist ein wichtiger Arbeitgeber in Deutschland. Ende 2014 bot es 5,2 Millionen Menschen einen Arbeitsplatz, das war etwa jeder achte Beschäftigte in Deutschland. Von Ende 2000 bis Ende 2014 ist die Zahl der Beschäftigten im Gesundheitswesen um 30 Prozent gestiegen. Einen besonders hohen Anstieg der Arbeitsplätze verzeichnete das Statistische Bundesamt bei ambulanten Pflegediensten und

bei medizinischen Praxen, die nicht zu den üblichen Arzt- oder Zahnarztpraxen zählen. Dazu gehören beispielsweise Physiotherapeuten, Masseur, Sprachtherapeuten, Hebammen oder Psychotherapeuten. In diesem Bereich waren Ende 2014 mit 477.000 Personen 93 Prozent mehr beschäftigt als im Jahr 2000.

Quelle: Statistisches Bundesamt (<http://dpaq.de/30AsZ>)



Ihren

Kleinanzeigen-Auftrag

senden Sie bitte formlos an:

QuadratArtVerlag,

Gewerbering West 27,

39240 Calbe (Saale)

Telefon (039291) 428-34

E-Mail: info@cunodruck.de

Für August 2016

ist Einsendeschluss am

5. August 2016.

ANZEIGE

PRAXISABGABE

Etablierte Zahnarztpraxis beste Lage in Zeitz, Burgenlandkreis, Sachsen-Anhalt aus Altersgründen ab Januar 2017 abzugeben.

Praxisbetrieb über Jahre umsatzstabil, zwei Behandlungszimmer, Größe ca. 130 m², sehr gute Ausstattung in Stadtvilla, ebenerdiger, behindertengerechter Zugang,

Kontakt:
Telefon 03441/220337
Mail geyer.gabriele@t-online.de

Altersversorgungswerk hat neuen Partner in Hamburg

Das Altersversorgungswerk der Zahnärztekammer Sachsen-Anhalt hat einen neuen Geschäftspartner. Nachdem die Zahnärztekammer Niedersachsen den Geschäftsbesorgungsvertrag mit der ZÄK Sachsen-Anhalt nach 25 Jahren fristgerecht zum Ende des Jahres 2016 gekündigt hatte, war es notwendig geworden, sich einen neuen Geschäftspartner zu suchen.

Auf Einladung des Vorstandes der ZÄK Sachsen-Anhalt, dem Aufsichtsorgan des Altersversorgungswerkes, fand am 10. Februar 2016 eine außerordentliche Vorstandssitzung gemeinsam mit dem Verwaltungsausschuss des Versorgungswerkes statt. Die Mitglieder des Verwaltungsausschusses unterbreiteten dem Vorstand mögliche Handlungsoptionen. Auf Anraten des scheidenden Kammerpräsidenten, Dr. Frank Dreihaupt, und sicher aufgrund seiner langen und vertrauensvoll bestehenden Kontakte zur Zahnärztekammer Hamburg, kam es im Kammervorstand zu einer einstimmigen Empfehlung an den Verwaltungsausschuss, eine neue Partnerschaft mit den Han-



Dipl.-Stomat. Dieter Hanisch und Dr. Helmut Pfeffer vom AVW Hamburg besiegeln den Vertrag im Beisein von Dr. Frank Dreihaupt und dem Hamburger AVW-Geschäftsführer Gerald Matthies (r.) mit Handschlag. Foto: J.-U. Engelhardt

sestädtern zu suchen. Folgerichtig beschloss der AVW-Verwaltungsausschuss in seiner Sitzung am 20. Februar 2016, den Versicherungsausschuss des AVW Hamburg ein entsprechendes Begehren zu unterbreiten.

Am 10. Juni 2016 besiegelten der Vorsitzende des AVW-Verwaltungsausschusses Dipl.-Stomat. Dieter Hanisch und der scheidende Kammerpräsident Dr. Frank Dreihaupt in Düsseldorf am Rande der Vertreterversammlung der Apo-Bank mit dem Hamburger AVW-Ausschuss-

vorsitzenden Dr. Helmut Pfeffer und dem AVW-Geschäftsführer Gerald Matthies den neuen Vertrag. Die Geschäftsstelle und die Mitgliederverwaltung des Altersversorgungswerkes Sachsen-Anhalt sollen jedoch auch nach dem 1. Januar 2017 weiter in Hannover bleiben, sagte Dipl.-Stomat. Dieter Hanisch den zn.

Das Altersversorgungswerk ist für seine Mitglieder Ansprechpartner in Sachen Altersrente, Berufsunfähigkeits- sowie Witwen- und Waisenrente.

Weg frei für lokalen Versorgungsbedarf

Mit Beschluss vom 16. Juni hat der Gemeinsame Bundesausschuss (G-BA) im Auftrag des GKV-Versorgungsstrukturgesetzes (GKV-VStG) in seiner Bedarfsplanungs-Richtlinie Zahnärzte (BPL-RL ZÄ) die Anforderungen festgelegt, nach denen die Landesausschüsse der Zahnärzte und Krankenkassen einen zusätzlichen lokalen Versorgungsbedarf in nicht unterversorgten Planungsbereichen feststellen können. Kriterien sind zum Beispiel die regionale Demografie, sozioökonomische Faktoren, Altersstruktur und fachliche Tätigkeitsgebiete der Zahnärzte in der Bezugsregion, aber auch räumliche Faktoren und infrastrukturelle Besonderheiten. Voraussetzung für die Bestimmung einer Bezugsregion ist weiterhin, dass ein wirtschaftlicher Praxisbetrieb wahrscheinlich ist.

Niedrigschwellige Angebote für Prävention

„Chancen niedrigschwelliger Präventionsangebote“ war Leitthema der Arbeitssitzung des Forums Zahn- und Mundgesundheit Deutschland am 1. Juni, der von Vertretern aus Berufs- und Gesundheitspolitik in der Landesvertretung Sachsen-Anhalts unter dem Vorsitz der BZÄK diskutiert wurde. Der Kariesbefall in Deutschland ist sehr ungleich verteilt und hängt von der sozialen Lage ab. Dank Gruppenprophylaxe und kollektiver Prävention können auch „vulnerable“ Gruppen erreicht werden. Diese Lösungsansätze sind ein wichtiger Teil der Gesundheitsförderung sowie -erziehung und durch den Bezug zu den Lebenswelten effektiv und kosteneffizient. Welche Hindernisse hier bestehen, wurde von rund 20 Experten erörtert.

Neues Gesicht in der zn-Redaktion

Ein Zuwachs in der Redaktion der Zahnärztlichen Nachrichten: Seit 1. Juni verstärkt der Journalist Andreas Stein das Redaktionsteam von Jana Halbritter und Andrea Sage. Der 34-jährige gebürtige Magdeburger ist studierter Germanist und Historiker. Er wird Frau Halbritter ab August 2016 vertreten. Andreas Stein war zuletzt Blattmacher in der Landesredaktion der Tageszeitung „Volksstimme“ und bringt viele Erfahrungen aus den Arbeitsfeldern Presse- und Öffentlichkeitsarbeit mit.



Andreas Stein

Aus der Vorstandssitzung

Liebe Kolleginnen und Kollegen, als neuer Referent für Vertragswesen und Vorstandsarbeit hatte ich meine erste Vorstandssitzung am 8. Juni 2016 in unserem KZV-Gebäude. Das Referat bringt viele neue Aufgaben mit sich und deshalb habe ich die erste Sitzung mit viel Spannung erwartet. Zu Beginn gab es die Protokollkontrolle, wo noch einmal die zurückliegende Sitzung abgearbeitet wurde, ob alles erledigt ist oder sich neue Erkenntnisse ergeben haben.

Große Beteiligung bei Foren

Dann wertete der KZV-Vorstandsvorsitzende Dieter Hanisch die standespolitischen Foren in Weißfels, Neugattersleben, Magdeburg und in Halle aus. Die Beteiligung der Kollegen war sehr groß und es gab sehr viele und sehr gute konstruktive Diskussionen. Im nächsten Tagesordnungspunkt berichtete Dieter Hanisch über das gemeinsame Gespräch mit dem BDK-Vorstand. Hier fand ein reger Gedankenaustausch statt und es herrschte großes Einverständnis miteinander. Diese Gespräche sind sehr wertvoll und sollen auch weiterhin fortgesetzt werden.

Niedrigzins belastet APO-Bank

Der stellvertretende KZV-Vorstandsvorsitzende Dr. Klaus Brauner nahm an der Beiratssitzung der Deutschen Apotheker und Ärztebank in Berlin teil und berichtete uns darüber. Im Zentrum der Diskussion standen die aktuellen Herausforderungen in der Gesundheitspolitik wie die Gründung von MVZ. Auch die Telematik stellt für die Ärzte und Zahnärzte eine große Herausforderung

dar. Für diese Aufgaben möchte sich die Bank gut aufstellen. Dazu wurde auch die Situation der Bank dargestellt. Die Niedrigzinspolitik hinterlässt auch hier ihre Spuren. Die Gewinne müssen schwer erarbeitet werden. Trotzdem konnte auch dieses Jahr der Vertreterversammlung der Bank eine Dividendenauszahlung von vier Prozent empfohlen werden. Weitere Informationen über die Vertreterversammlung entnehmen Sie bitte aus den Zahnärztlichen Mitteilungen.

Informationsaustausch soll verbessert werden

Den Bericht über die Beiratssitzung der KZBV konnte Dr. Brauner gleich im Folgenden übernehmen. Dort brachte der stellvertretende Vorsitzende des Vorstandes Dr. Jürgen Fedderwitz den Bericht der Arbeitsgruppe Qualitätssicherung. Es soll ein besserer Informationsfluss zwischen der KZBV und den einzelnen KZVen aufgebaut werden. Hierzu erfolgte auch ein Sachstandsbericht zu den gesetzlichen Grundlagen für Qualitätsmanagement und QS zum Beispiel in punkto des Datenschutzes.

Diskussion um PARO-Behandlung

Der Vorsitzende Dr. Wolfgang Eßer informierte danach über die Ergebnisse der Arbeitsgruppe PAR der KZBV. Hier geht es auch um die PZR. Es ging um die Frage, ob die PZR Voraussetzung für die PARO-Behandlung ist? Das Bundesgesundheitsministerium möchte die PARO-Behandlung zu 100 Prozent im Sachleistungskatalog behalten. Kann damit eine umfassende Prävention aufrechterhalten werden? Dabei dürften sich viele Kollegen an die Diskussion um die Zahnsteinentfernung erinnern. Die Prophylaxe

wurde hochgelobt und der Zahnstein durfte im gleichen Atemzug nur noch einmal im Jahr entfernt werden. Es wurden verschiedene Finanzierungsmodelle für die PAR-Behandlung von der Arbeitsgruppe entwickelt und vorgestellt, aber das BMG

Gelungene Tagung der KFO-Gutachter

So waren wir bei Tagesordnungspunkt 7 angelangt und Dr. Hans-Jörg Willer berichtete über die KFO-Gutachtertagung in Sachsen-Anhalt. Die KZBV hatte Dr. Christoph Lassak als KFO-Beauftragten entsendet. Ministerialdirigent Prof. Dr. Dr. Reinhard Nehring vom Landesministerium für Arbeit, Soziales und Integration hatte das Grußwort gehalten und er betonte die gute Zusammenarbeit. Insgesamt war es eine sehr gelungene Veranstaltung und die Kollegen konnten sich sehr gut miteinander im Vorgehen abstimmen und rege diskutieren.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, somit war meine erste Vorstandssitzung beendet und ich habe sehr viele Informationen mitnehmen können.

Mit kollegialen Grüßen

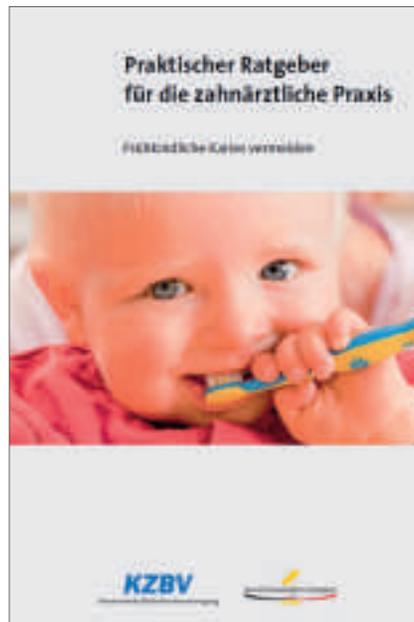
Ihr

Dr. Stefan Schorm

KZBV und BZÄK legen ECC-online-Ratgeber vor

Berlin (PM/EB). Die Häufigkeit der Milchzahnkaries liegt bei 10 bis 15 Prozent, in sozialen Brennpunkten steigen die Prävalenzen bis auf etwa 40 Prozent. Betroffen ist damit etwa jedes zehnte Kleinkind im Alter von 0 bis 3 Jahren. Anfang des Jahres 2014 haben KZBV, BZÄK die Deutsche Gesellschaft für Kinderzahnheilkunde (DGK) und der Bundesverband der Kinderzahnärzte (BuKiZ) gemeinsam und fachübergreifend mit dem Deutschen Hebammenverband (DHV) deshalb das gesundheitspolitische Konzept zur zahnmedizinischen Prävention der frühkindlichen Karies vorgestellt.

Auf dieser Grundlage sollen gesetzliche Rahmenbedingungen für einen Zahnarztbesuch ab dem ersten Lebensjahr geschaffen werden. Ziel des Konzepts war es, die Präventionslücke bei den 0- bis 3-jährigen zu schließen, um frühkindliche Karies und daraus resultierende Folgeerkrankungen zu vermeiden. Das Bundesministerium für Ge-



Den neuen ECC-Ratgeber von KZBV und BZÄK gibt es im Internet.

sundheit (BMG) hat in der Folge der Präventionsgesetzgebung im September 2015 mittlerweile die gesetzlich vorgesehene Beschluss-

fassung des Gemeinsamen Bundesausschusses (G-BA) zur Neufassung der ärztlichen Kinder-Richtlinien genehmigt.

Flankierend zur ECC-Konzepterstellung haben KZBV und BZÄK einen online-Ratgeber für die zahnärztliche Praxis zum Thema „Frühkindliche Karies vermeiden“ erarbeitet. Der Ratgeber kann abgerufen werden unter www.kzbv.de/ratgeber-ecc oder www.bzaek.de/ratgeber-ecc. Der Ratgeber ergänzt das Konzept der beiden zahnärztlichen Institutionen mit praktischen Handlungsempfehlungen und Tipps zur Betreuung der kleinsten Patientinnen und Patienten in den Praxen. Er soll die Zahnärzteschaft im Umgang mit den Kindern und deren Eltern sowie bei der Therapie im Praxisalltag unterstützen. In dem Ratgeber finden sich daher viele Anregungen und Hinweise für die praktische Umsetzung der zahnärztlichen Früherkennungsuntersuchungen in der Versorgung.

Tausende Zahnarztpraxen machen bei Organspende-Aktion mit

Berlin (PM/EB). Im vergangenen Jahr wurden nach Angaben der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) in Deutschland etwa 2.900 Organe postmortal gespendet oder transplantiert. Zugleich stehen derzeit noch mehr als 10.000 Patienten auf den Wartelisten, um eine Organ- oder Gewebespende zu erhalten. Die Kassenzahnärztliche Bundesvereinigung (KZBV) hatte daher Ende vergangenen Jahres gemeinsam mit der BZgA die Aufklärungskampagne „Organspende – Ihre Zahnärzte informieren, Sie entscheiden!“ gestartet.

In tausenden Zahnarztpraxen in Deutschland sind seitdem im Rahmen der Initiative Flyer und Broschüren zu Fragen rund um das Thema Organspende, Organspendeausweise und Informationen über das Infotelefon der Deutschen Stiftung Organspende (DSO) und

der BZgA verteilt worden. Anlässlich des Tages der Organspende (4. Juni) sagte der Vorsitzende des Vorstandes der Kassenzahnärztlichen Bundesvereinigung (KZBV), Dr. Wolfgang Eßer: „Das Thema Organspende ist nicht nur gesundheitspolitisch, sondern auch gesamtgesellschaftlich von elementarer Bedeutung. Jedes gespendete Organ kann für einen schwerkranken Menschen die Chance auf ein neues Leben sein. Eine umfassende Aufklärung ist daher wichtig, um die Bevölkerung weiter zu sensibilisieren und persönliche Entscheidungen für oder gegen eine Organspende zu ermöglichen. Auch wir Zahnärzte informieren unsere Patienten in den Praxen über bestehende Möglichkeiten einer solchen Spende. Über das große Engagement freue ich mich sehr, unterstreicht es doch einmal mehr auch die Gemeinwohlverpflichtung des

gesamten Berufsstandes.“

Zahnärztinnen und Zahnärzte aus Sachsen-Anhalt, die sich noch an der Kampagne beteiligen möchten, erhalten entsprechende Materialien und Organspendeausweise für die Praxisräume auf Anfrage kostenfrei von der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Sachsen-Anhalt (KZV) zugeschickt.

Seminarprogramm der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Sachsen-Anhalt

Zahnersatz – Festzuschüsse für Fortgeschrittene

Seminar-Nr.: A-19.10. (ausgebucht) 3 Punkte
Seminar-Nr.: A-30.11. 3 Punkte
 am 30.11.2016 von 13 bis 16 Uhr
 in Magdeburg, KZV, Dr.-Eisenbart-Ring 1

Inhalt:

Das Seminar richtet sich an alle interessierten Mitarbeiter, die sich mit der Abrechnung beschäftigen und an interessierte Zahnärzte. Folgende Schwerpunkte werden behandelt: ausgewählte Beispiele aus den KZBV-Festzuschussskonferenzen, häufig gestellte Fragen aus dem Praxisalltag, Beispiele und Besonderheiten der Festzuschusssystematik, wie z. B. korrekte Zuordnung der Versorgungsart, Abrechnung von Suprakonstruktionen, Fragen im Zusammenhang mit dem BEL II 2014. Haben Sie darüber hinaus noch ZE-Abrechnungsfragen oder spezielle Befundsituationen/ Therapieplanungen? Dann reichen Sie diese mit Ihrer Anmeldung mit Angabe Ihrer Abrechnungsnummer direkt bei uns ein.

Referenten: Anke Grascher (Abt.-Leiterin Abrechnung der KZV-LSA), Birgit Witter (Bereichsverantwortliche Abteilung Abrechnung)

Seminargebühr: 50 Euro (inklusive Schulungsmaterialien und Verpflegung).

Reparaturen im Festzuschuss-System

Seminar-Nr.: A-16.11. (ausgebucht) 3 Punkte
 am 16.11.2016 von 13 bis 16 Uhr
 in Magdeburg, KZV, Dr.-Eisenbart-Ring 1

Inhalt:

Das Seminar richtet sich an alle Mitarbeiter der Praxis, mit Vorkenntnissen in der zahnärztlichen Abrechnung und der Abrechnung der Festzuschüsse. Folgende Schwerpunkte werden behandelt: Abrechnung der Festzuschüsse im Zusammenhang mit der Wiederherstellung von Zahnersatz und Suprakonstruktionen in den Befundklassen 6 und 7., Zahnärztliche und zahn-technische Leistungen der Reparaturen werden anhand von Beispielen dargestellt. Die Klärung der häufigsten Abrechnungsfragen im Zusammenhang mit Reparaturen, die Zuordnung der Versorgungsart sowie die Kombinierbarkeit der Befunde im FZ-System sollen die Abrechnung von Wiederherstellungen im Praxisalltag erleichtern.

Referenten: Anke Grascher (Abt.-Leiterin Abrechnung der KZV-LSA), Birgit Witter (Bereichsverantwortliche Abteilung Abrechnung)

Seminargebühr: 50 Euro (inklusive Schulungsmaterialien und Verpflegung).

Seminarangebote 2016 der KZV Sachsen-Anhalt

Verbindliche Seminaranmeldung

Absender (Praxisstempel)

KZV Sachsen-Anhalt
 Postfach 1862
 39008 Magdeburg

Hiermit melde ich mich für das folgende Seminar/ die folgenden Seminare in der KZV Sachsen-Anhalt an:

	Sem.-Nr.:	Termin:	Teilnehmer (Name, Vorname):	Gebühr:
1.				
2.				
3.				
4.				
5.				

Insgesamt:

Die Seminargebühr wird von meinem Honorarkonto abgebucht; die Verrechnung erfolgt mit der nächsten Quartalsabrechnung:

Meine Abrechnungsnummer:

 Ort, Datum

 Unterschrift

ZU UNSEREM TITELBILD im Juli Kloster Drübeck im Harz

Weithin sichtbare Türme, beeindruckende Gewölbe und wunderbare Gärten laden am nördlichen Harzrand in das Kloster Drübeck ein. Es gehört mit seiner Klosterkirche St. Vitus zu den bedeutendsten romanischen Baudenkmalern der Region, ist eine der ältesten Klostergründungen Mitteldeutschlands überhaupt – und die einzige Klosteranlage in Sachsen-Anhalts „Gartentraum“-Netzwerk.

Über tausend Jahre lebten in Drübeck Frauen in einer Gemeinschaft. Die früheste Erwähnung des Nonnenklosters geht auf eine Urkunde Kaiser Ottos I. zurück, der dem Kloster im Jahre 960 Land schenkte. Im Zuge der Reformation säkularisiert, blieb das in den Dorfkern eingebettete, von einer Mauer und Streuobstwiesen umschlossene Kloster als evangelisches Damenstift erhalten und ging später in den Besitz der Grafen zu Stolberg-Wernigerode über. Ab Anfang des 20. Jahrhunderts erfolgte eine Neuorientierung des Damenstifts auf soziale Tätigkeiten. Heute beherbergen die historischen Bauten eine Tagungsstätte der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland mit einem Pädagogisch-Theologischen Institut, einem Haus der Stille, einem Pastoralkolleg und einem Medienzentrum.

Aus dem Jahre 1737 ist ein historischer Gartenplan erhalten geblieben, der im Rahmen des Gartentraum-Projektes als Vorlage für die weitgehende Wiederherstellung der Anlage diente. Besonders interessant sind die fünf mauerumschlossenen Gärten der Stiftsdamen, jeweils als formale Blumengärten gestaltet, deren Wege als einfaches Wegekreuz angelegt waren. Diese Gärten und das immer dazu gehörende Gartenhaus wurden von den einzelnen Stiftsdamen als Ort der Entspannung und der Besinnung genutzt.

Im Garten der Äbtissin, auch er regelmäßig und teilweise mit einem Wegekreuz gestaltet und mit einer axialen Beziehung von Osten nach Westen angelegt, befindet sich noch

heute eine Eibenlaube, doch der Pavillon der Äbtissin ist nicht mehr vorhanden. Dieser Garten war ausschließlich der Äbtissin und ihren Gästen vorbehalten und wurde der Mode entsprechend umgestaltet – zum Beispiel um 1900 durch einen Rosengarten. Bei der Wiederherstellung wurden dessen Strukturen und die ehemaligen Wiesen des Obstgartens ebenso berücksichtigt wie der ehemalige Ziergarten im Bereich der 400-jährigen Eiben in seiner einstigen repräsentativen Form.

Der Klosterhof zeigt eine einfache rechteckige Form mit konkav ausgerundeten Ecken und einer heute gewaltigen Linde, die 1730 gepflanzt worden war. Der Platz um dieses imposante Naturdenkmal lädt zu einer Entdeckungsreise in die Klostersgeschichte ein. Im ehemaligen Gärtnerhaus bietet das Kloster-Café seinen Gästen Genuss bei duftendem Kaffee, köstlichem Eis oder frisch gebackenem Kuchen und abends als Weinstube manch guten Tropfen.

Die Klostergärten sind ganzjährig frei zugänglich, die Klosterkirche St. Vitus täglich von 6.30 Uhr bis 19.00 Uhr. Am Sonnabend, 6. August 2016, wird es wieder ganz romantisch im Kloster Drübeck und in den Klostergärten. Tausend Lichter erhellen dann die Nacht voller Überraschungen im historischen Klosterambiente mit Musik, Tanz, Lyrik, kulinarischen Köstlichkeiten und Märchenerzählung. Äbtissin Eleonore zu Stolberg-Wernigerode (1723 - 1786) wird „auferstehen“ und bei der 15. Romantischen Nacht im Kloster zu einem Dreigang-Menü zu Tisch bitten und in der Kirche ein Konzert erklingen.

Knapp drei Wochen danach be geht das Evangelische Zentrum Kloster Drübeck sein 20-jähriges Bestehen und bietet am 24. August 2016 bei einem Tag der offenen Tür einen Blick hinter die Kulissen. oe

(mehr Informationen über das Kloster gibt es unter <http://tagungsstaette.kloster-druebeck.de/>)

Herausgeber:

Zahnärztekammer Sachsen-Anhalt,
Große Diesdorfer Straße 162, 39110
Magdeburg und Kassenzahnärztliche
Vereinigung Sachsen-Anhalt, Doctor-
Eisenbart-Ring 1, 39120 Magdeburg

Mitteilungsblatt mit amtlichen Bekanntmachungen

ISSN 0941-5149

Zahnärztliche Nachrichten

Sachsen-Anhalt (Zn)

Monatszeitschrift für Zahnärzte in
Sachsen-Anhalt

Redaktionsanschrift:

Zahnärztliche Nachrichten
Sachsen-Anhalt (Zn), Große Diesdorfer
Straße 162, 39110 Magdeburg

Telefon: (03 91) 7 39 39 22

Verantwortliche Redakteure:

Jana Halbritter (jha)

Andreas Stein (st)

halbritter@zahnaerztekammer-sah.de

verantwortlich für Textbeiträge der ...

... ZÄK Sachsen-Anhalt:

Dr. Dirk Wagner, Pressereferent

Telefon: (03 91) 733 34 31

... KZV Sachsen-Anhalt:

Dr. Jochen Schmidt, Pressereferent

Telefon: (03 40) 61 47 58

Druck: Grafisches Centrum Cuno,

Gewerbering West 27,

39240 Calbe/Saale

Verlag und Anzeigenverwaltung:

Quadrat ArtVerlag

Gewerbering West 27, 39240 Calbe

Tel./Fax: (039 291) 428-0

Anzeigenpreisliste:

zur Zeit gültig: Preisliste 11/2010

Redaktionshinweise:

Mit Verfasseramen gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Für Produktinformationen übernehmen wir keine Gewähr. Alle Rechte des Nachdrucks, der Kopierervielfältigung, auch auszugsweise, nur mit vorheriger Genehmigung der Redaktion. Für unverlangt eingesandte Texte und bei Leserbriefen behalten wir uns das Recht auf Kürzung vor.

Erscheinungsweise

und Bezugsgebühren:

Die Zahnärztlichen Nachrichten Sachsen-Anhalt (Zn) erscheinen monatlich, jeweils etwa am 20.

Für Mitglieder der Zahnärztekammer und der Kassenzahnärztlichen Vereinigung ist der Heftpreis mit dem Beitrag abgegolten.

Jahresabonnement: 48,00 EUR inkl. 7 % Mehrwertsteuer und Versand.

Einzelheft: 4,30 EUR zuzügl. 7 % Mehrwertsteuer und Versand.

Bestellungen nur schriftlich an die Adresse der Redaktion.

Redaktionsschluss für die zn 7/2016

war am 07.07.2016; für die zn 8/2016

ist er am 04.08.2016.

Wir gratulieren zum Geburtstag!

Im August feiern folgende Kolleginnen und Kollegen, die das 65. oder mehr Lebensjahre vollendet haben, ihren Ehrentag:

- DR. EDLA ZIMMERMANN, Aschersleben, geboren am 01.08.1941
 HELMUT BÖHME, Bad Lauchstädt, Krst. Merseburg, geb.am 01.08.1943
 BRIGITTE FRIEDRICH, Arendsee, Krst. Osterburg, geb.am 01.08.1946
 GABRIELE PAHDE, Halle, geboren am 03.08.1949
 RENATE WALTHER, Magdeburg, geboren am 03.08.1932
 DR. WALDEMAR WOLF, Halberstadt, geboren am 03.08.1937
 JOHANNA PREISIGKE, Magdeburg, geboren am 04.08.1940
 DR. EVELYN WAGNER, Zerbst (Anh.), geboren am 04.08.1951
 DR. BARBARA SCHLINKERT, Völpke, Krst. Oschersleben, geb. 05.08.1937
 DR. HELMUT WITZLEBEN, Petersberg, Krst. Saalkreis, geboren 06.08.1939
 SIGRID SCHMIDT, Halberstadt, geboren am 06.08.1942
 URSULA BERNHARDT, Magdeburg, geboren am 08.08.1943
 MARLIS HEINRICH, Naumburg, geboren am 08.08.1944
 BARBARA BECKER, Schleberoda, Krst. Saalkreis, geboren am 08.08.1949
 RENATE FIEDLER, Ummendorf, Krst. Wanzleben, geboren am 08.08.1949
 BERND SKALA, Wettelrode, Krst. Sangerhausen, geboren am 08.08.1950
 EDELGARD EHM, Dessau-Roßlau, Krst. Dessau, geboren am 09.08.1950
 DR. FREIA BREIER, Coswig, Kreisstelle Roßlau, geboren am 09.08.1951
 DR. BERND ENGEMANN, Barleben, Krst. Magdeburg, geboren 10.08.1943
 DR. UTE ADAM, Zeitz, geboren am 10.08.1951
 DR. HORST BECKERT, Wettin, Krst. Saalkreis, geboren am 11.08.1940
 DR. MONIKA UNGNAD-NETTE, Halberstadt, geboren am 11.08.1940
 VERONIKA KÖRNER, Halle, geboren am 11.08.1949
 GABRIELE GEYER, Zeitz, geboren am 11.08.1951
 MARTINA WEIDNER, Elsteraue, Krst. Zeitz, geboren am 11.08.1951
 DR. MICHAEL ZAHL, Halle, geboren am 12.08.1942
 DR. HEIDEMARIE GÜNTHER, Zöberitz, Krst. Saalkreis, geb. 12.08.1946
 GISELA MÜLLER, Molauer Land, Krst. Naumburg, geboren 15.08.1949
 DR. JOSEF ZAPKAY, Zahna-Elster, Krst. Jessen, geboren am 16.08.1939
 DR. KARIN GODAU, Leuna, Kreisstelle Merseburg, geboren 16.08.1949
 DR. WERNER ULRICH, Quedlinburg, geboren am 16.08.1951
 GABRIELE BIALETZKY, Bitterfeld-Wolfen, Krst. Bitterfeld, geb. 18.08.1951
 DR. KARIN BRAUNER, Dessau-Roßlau, Krst. Roßlau, geb. 19.08.1951
 DR. KLAUS IWANOWSKI, Magdeburg, geboren am 21.08.1927
 DR. MICHAEL HOFMANN, Halle, geboren am 21.08.1951
 ULRIKE KAMPE-KRÜGLER, Halle, geboren am 23.08.1941
 EVA HARTMANN, Niederndodeleben, Krst. Wolmirstedt, geb. 23.08.1950
 DR. HANS-J. MEYER, Hedersleben, Krst. Aschersleben, geb. 24.08.1927
 PETER SOMMER, Freyburg, Kreisstelle Nebra, geboren am 24.08.1939
 EDELTRAUD SCHMIDT, Harzgerode, Krst. Quedlinburg, geb. 24.08.1940
 UTE BUCHMANN, Halle, geboren am 24.08.1941
 DR. RUTH HUREK, Halberstadt, geboren am 24.08.1948
 DR. WERNER RANISCH, Magdeburg, geboren am 24.08.1948
 RUDOLF WARTENBERG, Magdeburg, geboren am 25.08.1949
 DR. DOROTHEE MUSIL, Magdeburg, geboren am 26.08.1938
 ULRIKE EICHLER, Magdeburg, geboren am 26.08.1947
 DR. HANS-H. KÖHLER, Dannigkow, Krst. Burg, geboren 27.08.1942
 EVA COMEL, Schiepzig, Kreisstelle Saalkreis, geboren am 29.08.1948
 DR. CHRISTINE WILCKE, Stendal, geboren am 29.08.1951
 DR. ELKE HOFMANN, Schönebeck, geboren am 29.08.1951
 DR. INKA HERING, Thale, Krst. Quedlinburg, geboren am 30.08.1942
 WOLFGANG MITTENENTZWEI, Halle, geboren am 31.08.1948
 DR. HELGARD WOLF, Lutherstadt Eisleben, geboren am 31.08.1950

Zahnärztekammer Sachsen-Anhalt

ANSCHRIFT: Große Diesdorfer Str. 162, 39110 Magdeburg, Postf. 3951, 39014 Magdeburg, Tel.: 03 91/7 39 39-0, Fax: 03 91/7 39 39 20; INTERNET: www.zaek-sa.de
 E-Mail: Info@Zahnaerztekammer-sah.de

– Geschäftsführerin: Frau Glaser,
 Sekretariat: Frau Bachmann - 11
 – Weiterbildg.: Frau Meyer: - 14
 – Zahnärztl. Pers.: Frau Bierwirth - 15
 – Azubis: Frau Stapke - 26
 – Zä. Berufsausübung: Frau Kibgies - 25
 – Prophylaxe: Frau Göllner - 17
 – Buchhaltg.: Frau Kapp - 16
 – Mitgliederverw.: Frau Eckert - 19
 – Redaktion *ZM*: Frau Halbritter - 22
 Frau Sage - 21
 GESCH.-ZEITEN: Mo. bis Do. 8 bis 12.30 Uhr u. 13.30 bis 15.30 Uhr, Fr. 8 bis 12.30 Uhr. VORSTANDSPRECHSTUNDE: mittw. 13 bis 15 Uhr, Tel. 03 91/7 39 39 11

GOZ-Auskunft

Frau Leonhardt, mittw. Tel. 8 bis 12 Uhr: 0 39 35/2 84 24, Fax: 0 39 35/2 82 66;
 Frau Blöhm, Tel. mittw. 14 bis 17 Uhr: 03 91/7 39 39 17, donnerstags **neu**: 12.30 bis 14.30 Uhr: 03 92 91/46 45 87.

Rechts-Telefon

Herr RA Hallmann, Herr RA Gürke, mittwochs von 13 bis 15 Uhr: Tel. 03 91/7 39 39 26; Herr RA Hallmann, freitags von 8 bis 12 Uhr: Tel. 03 91/7 39 39 18

Zahnärztliche Stelle Röntgen

ZÄK S.-A., Postfach 3951, 39014 Magdeburg; TELEFON: 03 91/7 39 39 13

Altersversorgungswerk d. ZÄK S.-A. Zeißstraße 11 a, 30519 Hannover
 Telefon: 05 11/83 39 1-282
 FAX: 05 11/83 39 1-286

Kassenzahnärztliche Vereinigung Sachsen-Anhalt

ANSCHRIFT:

Dr.-Eisenbart-Ring 1, 39120 Magdeburg, Postfach: 1862, 39008 Magdeburg
 TELEFON: 03 91/62 93-0 00
 FAX: 03 91/62 93-2 34
 INTERNET: <http://www.kzv-lsa.de>
 E-Mail: info@kzv-sa.de
 Direktwahl 03 91/6 29 3-

Vorstand: Herr Hanisch,
 Herr Dr. Brauner -2 15
 Verwaltungsdirektorin: Frau Rogge -2 52
 Abt. Finanzen: Frau Schumann -2 36
 Abt. Verwaltung: Herr Wernecke -1 52
 Abt. Abrechnung: Frau Grascher -0 61
 Abt. Datenverarb.: Herr Brömme -1 14
 Abt. Recht: Herr Jahnel -2 54
 Zulassung: -2 72
 Prüfungsstelle: Frau Ewert -0 23
 TELEFONISCHE ERREICHBARKEIT: montags bis donnerstags von 8 bis 16, freitags von 8 bis 12 Uhr. Arbeitszeit nach Gleitzeitordnung; Kernzeit: montags bis donnerstags 9 bis 14.30, freitags 9 bis 12 Uhr, Mittagszeit zw. 11.30 und 13 Uhr.

Das Gut der Freiheit



www.fvdz.de
sah.fvdz@web.de

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Freiheit ist ein Gut, das durch Gebrauch wächst, durch Nichtgebrauch dahinschwindet. So sprach einmal Carl Friedrich von Weizsäcker.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, die Sommerpause ist eingeläutet. Die Politik begibt sich auf Landes-, Kreis- und Stadtebene in eine Ruhephase. Der Fußball hat, wenn diese Zeilen erscheinen, seine Gewinner und Verlierer gefunden. Alles verschnauft. Ist das die Ruhe vor dem nächsten Sturm?

Weiter wird es wohl gehen, denn die Politik ruht nie und auch nicht in den eigenen Reihen der Zahnärzteschaft. Denken wir nur an das jüngste Geschehen im Freistaat Bayern: Die KZV Bayern ver-

weigert dem Vizepräsidenten der BZÄK und ehemaligen Präsidenten der Bayerischen Landeszahnärztekammer Prof. Christoph Benz – also einem aktiven, ehrenamtlich tätigen Zahnarzt – den Eintrag in das Zahnarztregister. Seine Zulassung als Vertragszahnarzt wird unter meines Erachtens fadenscheinigen Gründen blockiert.

Ist dies eventuell ein wahltaktisches Manöver für die bevorstehenden Wahlen zur KZV-Vertreterversammlung in Bayern? Ist Prof. Benz etwa ein unbequemer, zukünftiger Vertreter der Zahnärzteschaft in der KZV? (zumal sich aktiv engagierend im Freien Verband). Eine Kandidatur ist nämlich nur für zugelassene Kollegen möglich.

Auch hier in Sachsen-Anhalt stehen wie in allen KZV'n des Landes die Wahlen vor der Tür. Wir alle sind aufgerufen unser Wahlrecht zu nutzen und Farbe zu bekennen, wer uns am Ende wieder oder auch zum ersten Mal in Magdeburg vertreten soll.

Die Zahnärztekammer Sachsen-Anhalt hat es uns vorgemacht. Die Wahl ist abgeschlossen. Die konstituierende Sitzung erfolgt. 52,32 Prozent unserer Kolleginnen und Kollegen haben gewählt. Ein Generationswechsel ist eingetreten und einige verdiente Ehrenamtler haben sich zurückgezogen. Sie haben über die Jahre viel geleistet, die Kammer mit aufgebaut und geprägt. Nun werden sie mit unserem Dank für das Geleistete mehr Ruhe

und Freizeit genießen können.

Auch in der KZV Sachsen-Anhalt werden einige alte verdiente Hasen nicht mehr zur Verfügung stehen. Sie haben das Schiff KZV auf einen sehr guten Kurs gebracht. Nun müssen wir dafür sorgen, dass es weiter im guten Fahrwasser bleibt. Dazu braucht es fähige Chefs, die das Schiff manövrieren und kritisch, aber konstruktiv mitarbeitende Vertreter in der Versammlung. Diese zu wählen sind wir aufgefordert und ich hoffe, wir können die 52,32 Prozentmarke der Kammerwahl noch verbessern.

Die klimatischen Bedingungen werden nicht einfacher werden und so manchen Sturm gilt es zu umschiffen. Das große Geschenk der Freiberuflichkeit zu erhalten....miteinander und nicht gegeneinander sollte das Ziel sein. Dafür steht der Freie Verband Deutscher Zahnärzte hier in Sachsen-Anhalt mit seinem Namen.

In diesem Sinne wünsche ich allen Kolleginnen und Kollegen eine schöne Sommerpause.

*Mit kollegialen Grüßen
 Angela Braune
 Beisitzerin im Vorstand
 des Landesverbandes
 Sachsen-Anhalt des FVDZ*

ANZEIGE

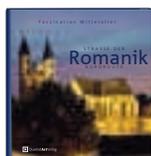
Urlaubszeit – Reisezeit · Entdecken Sie die Geschichte Sachsen-Anhalts

„Straße der Romanik“ im Doppelpack

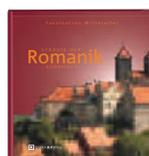
Gehen Sie mit unseren Büchern auf Entdeckungsreise ...

... und tauchen Sie in die regionalen Zeitgeschichten ein!

Straße der Romanik Nordroute:
 Große Geschichte, stille Kirchen
 Festeinband.
 40 Seiten · 16,0x16,0 cm
 7,90 €*
 ISBN 978-3-942148-04-7



Straße der Romanik Südroute
 Auf den Spuren der Ottonen
 Festeinband.
 48 Seiten · 16,0x16,0 cm
 7,90 €*
 ISBN 978-3-942148-03-0



Die beiden Bände gibt es auch in einem repräsentativen Schuber für nur 14,90 €*



Zwei Bücher im Schuber

* inkl. MwSt., zzgl. Versandkosten

Diese und weitere Titel auch online bestellbar: www.quadratartverlag.de

GEBÜHREN (Rückfax an 0391 7393920)

Datum	Teilnehmer	Kosten	Frühbucher bis 31.07.2016	Betrag
Gesamtkarte 16.-18.09.2016	Zahnärzte/-innen	210 Euro	190 Euro	
	Vorbereitungsassistenten/-innen	85 Euro	70 Euro	
	Rentner (ohne zahnärztl. Tätigkeit)*	70 Euro	60 Euro	
	Zahnarzhelferinnen/ZFA	90 Euro	75 Euro	
	Auszubildende/Studenten/-innen	40 Euro	35 Euro	
Tageskarte 16. oder 17.09.	Zahnärzte/-innen	135 Euro		
	Vorbereitungsassistenten/-innen	60 Euro		
	Rentner (ohne zahnärztl. Tätigkeit)*	55 Euro		
	Zahnarzhelferinnen/ZFA	50 Euro		
	Auszubildende/Studenten/-innen	25 Euro		
zuzüglich pro Seminar	Zahnärzte/-innen	35 Euro		
	Vorbereitungsassistenten/-innen	15 Euro		
	Zahnarzhelferinnen/ZFA	30 Euro		
	Auszubildende/Studenten/-innen	15 Euro		
	Ganztags- seminare	16.09.: ZFA/Azubis (HS 1)	100 Euro	
17.09.: ZFA/Azubis (HS 2)		195 Euro		
Festvortrag	16.09., 14 Uhr, für alle Teilnehmer	kostenfrei		
Rahmenprogramm Bierabend mit Buffet am 16.09.2016	für Teilnehmer mit Gesamtkarte bzw. Tageskarte 16.09.2016 weitere Gäste pro Person	frei		
		19 Euro		
Rahmenprogramm Grillabend am 17.09.2016	pro Person	21 Euro		
insgesamt				

* Vorbereitungsassistenten und Rentner außerhalb von S.-A. nur gegen Vorlage einer Bescheinigung, bei Studenten gegen Vorlage der Immatrikulationsbescheinigung

Rechnungsanschrift/Stempel: Privat Praxis

Name:

Vorname:

Straße, Hausnummer:

Postleitzahl, Wohnort:

Unterschrift:

Einzugsermächtigung

Ich ermächtige die Zahnärztekammer S.-A., die Teilnehmergebühren für die 24. Fortbildungstage von meinem Konto abzubuchen:

Bankinstitut/Ort:

BIC:

IBAN:

.....
Datum/Unterschrift

Rahmenbedingungen

Bitte, tragen Sie die gewünschten Vorträge und Seminare pro Person ein. Teilnehmer/-innen, die sich nur für Seminare anmelden möchten, müssen zusätzlich eine Gesamt- bzw. Tageskarte erwerben (außer Ganztagsseminare). **Kaffee sowie die Softgetränke in den Pausen, das Mittagessen und der Bierabend (ohne Getränke) sind für alle Teilnehmer/-innen kostenfrei.** Der Gesamtbetrag ist erst nach Rechnungslegung an die ZÄK zu überweisen.

Stornogebühren

Im Falle eines Rücktrittes bis 26.08.2016 wird eine Bearbeitungsgebühr von 15 Euro pro Person erhoben. Bei Stornierungen nach dem 26.08.2016 ist der volle Rechnungsbetrag zu zahlen.

ANMELDUNG

Erste Person, Anmeldung wissenschaftliches Programm

(Zutreffendes bitte unbedingt ankreuzen!)

Zahnarzt Vorber.-Ass.
 Student Rentner
 Gesamtkarte Tageskarte Freitag Tageskarte Samstag

Vorträge (Gewünschtes bitte unbedingt ankreuzen!)

V 1	V 2	V 3	V 4
V 5	V 6	V 7	V 8
V 9	V 10	V 11	V 12
V 13			

Seminare (Gewünschtes bitte unbedingt ankreuzen!)

S 1	S 2	S 3
S 1 a	S 2 a	S 3 a

Name _____
 Vorname _____
 Praxisstempel _____

Rahmenprogramm: Bitte eintragen, sonst kein Eintritt.

Bierabend / 16.09.2016 _____ Pers.
 Grillabend / 17.09.2016 _____ Pers.

Unterschrift

Zweite Person, Anmeldung Programm für Praxismitarbeiterinnen

(Zutreffendes bitte unbedingt ankreuzen!)

Zahnmed. Fachangestellte Auszubildende
 Gesamtkarte
 Tageskarte Freitag Samstag

Vorträge (Gewünschtes bitte unbedingt ankreuzen!)

HV 1	HV 2	HV 3	HV 4
HV 5	HV 6	HV 7	HV 8

Seminare (Gewünschtes bitte unbedingt ankreuzen!)

HS 1 (Ganztags-seminar 16.9.)	HS 2 (Ganztags-seminar 17.9.)	HS 3
		HS 4

Name _____
 Vorname _____
 Geb.-Datum _____
 Praxisstempel _____

Rahmenprogramm: Bitte eintragen, sonst kein Eintritt.

Bierabend / 16.09.2016 _____ Pers.
 Grillabend / 17.09.2016 _____ Pers.

Unterschrift

Zweite Person, Anmeldung Programm für Praxismitarbeiterinnen

(Zutreffendes bitte unbedingt ankreuzen!)

Zahnmed. Fachangestellte Auszubildende
 Gesamtkarte
 Tageskarte Freitag Samstag

Vorträge (Gewünschtes bitte unbedingt ankreuzen!)

HV 1	HV 2	HV 3	HV 4
HV 5	HV 6	HV 7	HV 8

Seminare (Gewünschtes bitte unbedingt ankreuzen!)

HS 1 (Ganztags-seminar 16.9.)	HS 2 (Ganztags-seminar 17.9.)	HS 3
		HS 4

Name _____
 Vorname _____
 Geb.-Datum _____
 Praxisstempel _____

Rahmenprogramm: Bitte eintragen, sonst kein Eintritt.

Bierabend / 16.09.2016 _____ Pers.
 Grillabend / 17.09.2016 _____ Pers.

Unterschrift

Liebe Eltern,

In diesem Jahr wird Ihr Kind in die Schule kommen. Die Vorfreude auf die Schultüte gehört natürlich mit dazu. Zu viel Süßigkeiten sind allerdings Gift für die Zähne.

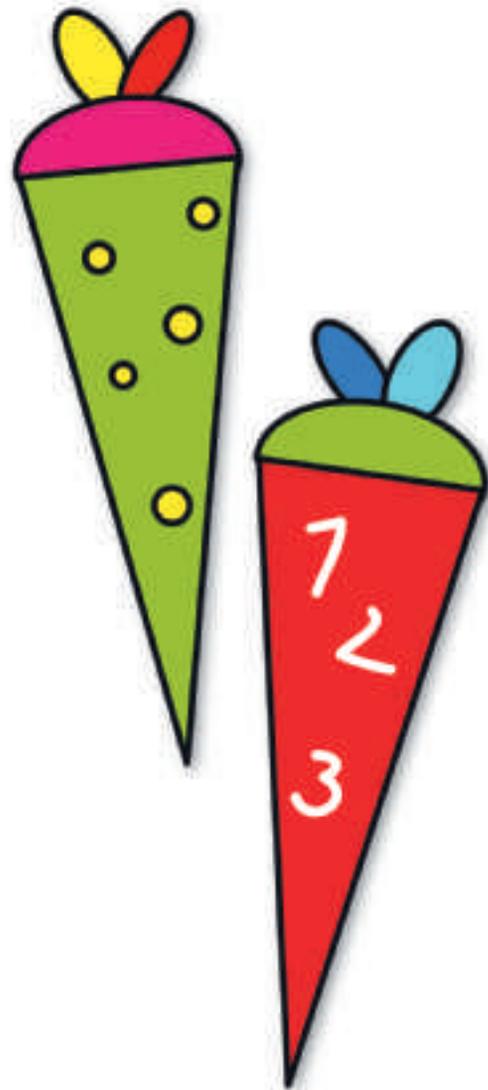
Bei den ABC-Schützen tritt bereits der Zahnwechsel zu den bleibenden Zähnen ein, die vor Karies geschützt werden müssen. Damit aus der Schultüte für Ihre Kleinen keine Zuckertüte, sondern eine Wundertüte voller Überraschungen wird, haben wir ein Alphabet an Ideen zusammengestellt. Bitte, sprechen Sie auch mit Ihren Verwandten und Gästen der Einschulungsfeier darüber.

Bei der 1. zahnärztlichen Schulreihenuntersuchung bekommen Sie den zweiten Zahngesundheitspass für Kinder in Sachsen-Anhalt (1. bis 6. Klasse).

Bitte achten Sie darauf, dass er zu den Reihenuntersuchungen und zur Gruppenprophylaxe in der Schule sowie beim Zahnarzt stets vorgelegt wird. Nur so können die möglichen, vollständigen Prophylaxemaßnahmen und eine optimale Dosierung der Fluoridgaben zur Zahnschmelzhärtung, die im Wechselgebiss besonders wichtig ist, erzielt werden.

Alphabet an zuckerfreien Ideen

A	Armband, Anspitzer, Aufkleber
B	Buntstifte, Ball, Bastelbogen
C	CD, Comic
D	Domino, DVD
E	Eintrittskarte
F	Füller, Federtasche, Fingerfarbe
G	Gutschein, Gummitwist
H	Haarschmuck, Hüpfspiel
I	Inline-Skates
J	Jojo, Jonglierbälle
K	Kinokarte, Kaugummi (zuckerfrei), Knets
L	Lago-Steine, Luftballon, Lineal
M	Malbuch, Murmeln, Mikado
N	Namenstempel, Notizblock
O	Ohrringe, Obst
P	Puzzle, Portemonnaie
Q	Quiz, Quartett
R	Ring, Radiergummi, Reflektoren
S	Sticker, Schere, Schlüsselanhänger
T	Tuschkasten, Turmbeutel, Trinkflasche
U	Uhr, Uno-Spiel
V	Vollkornkekse, Vier gewinnt
W	Würfelspiel, Wecker, Wachsmalstifte
X	Xylophon
Y	Yenga-Spiel
Z	zuckerfreie Süßigkeiten



Zahngesunde Schultüten



Initiative der:



ZAHNÄRZTEKAMMER
SACHSEN-ANHALT
KÖRPERSCHAFT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS



Techniker
Krankenkasse